



Stoek fledic!



1. Ant. Pauli, diff. de genuino principio actionum humanarum
Hals 1706
2. Buddei s. Joh. franc. / diff. de exaltatione dolerosa saluatoris nostri jena 1707.
3. Carpovij / pauli theod. / animadver-
siones philologico = Critico = Sacrae
Carpov / jaci. jpsio 1711.
conf. 129
4. ejusdem, physiologia sacratissima.
franc. 1740.
conf. 39
5. Gutbier / Joh. tobias / diff. de progressu controversiae circa haereticos rebaptizandos
Lipsia 1689

6. Zuther / Joh. Tobias / Diff. de origine
controversie circa hereticos re.
baptizandos, Lipsie 1649.
7. Oporini / Joach. / Diff. de usu doctæ
simplicitatis contra Scepticos.
Göttinge 1739.
8. Oquirorpi / Joh. / Diff. Christianismo
Græcorum hædædnum, Rostochi 1665.
9. Baumgarten / J. J. / Diff. de
Scriptura Sacra, Halle 1739.
10. Stuckij / Joh. Wilh. / ^{Wagnortien} ~~1747~~ ¹⁷⁴⁸ ~~1747~~ ¹⁷⁴⁸
De anno 1588. Tiguri 1588.
11. Uhltsch / Joh. J. J. / Diff. Epistolica
ad Jam. Lan. Altonæ 1740.
12. Hahn / Joh. Frid. / verurtheil. Bey
auffsid. der Coburg. magd 1739
13. Franckel / göttl. Aug. / geistlich
und. St. Cleri. Halle 1729.
14. Mentz / P. Balthas. / von Jobanung
Pund. Hannover 1740.
15. Reimber / Joh. Zest. / Christi in laudum
an die un. für Berlin 1759

16 Reinbo f. Joh. Gust. / yndigt von
conf. 29. Zustande der waffen auf
den berde, Berlin 1740.

17. ejusdem, von stift / stl der göttlich
conf. 19. ansicht über den waffen,
Berlin 1740.

18 ejusdem die nöthige prüfung
conf. 19. der ziffer, Berlin 1740.

19. Rudroff f. theoph. / Eintrag fängt
wird als yndigt und der
apostolischen Briefe 1740

20 Schuberth f. Heinf. von der
Ganze wadamus

21 ejusdem, Eine yndigt von
sozen der Loren 1739

Two Predigten

von dem

Segen des Herrn,

welche

über das Evangelium am 5. Sonntage nach Trinitatis,

in der Heil. Geist-Kirche zu Potsdam 1739. gehalten,
nun aber auf Verlangen dem Druck übergeben worden,

von

Heinrich Schubert,
Predigern zum Heiligen Geist daselbst.

Magdeburg,

Druckts Christian Leberecht Faber, Königl. Preuss. privil. Buchdr.



Das Buch

von

Christoph

1688

in der Stadt

Leipzig

Verlegt bey

Christoph

1688

in der Stadt





Erste Predigt.

Vom Segen des HErrn im Geistlichen.

Die Gnade unsers HErrn Jesu Christi, und die Liebe Gottes, und die Gemeinschaft des Heil. Geistes sey mit uns allen, Amen!

Der Segen des HErrn sey über euch! Diesen Segens Wunsch, den ich aus dem 129. Psalm v. 8. nehme, thue ich dieser lieben Gemeinde, nachdem der barmherzige Gott mich abermals am Leibe und Gemüthe in etwas gestärket hat, und mich an diese Stelle, sein Wort zu verkündigen, von neuen treten läffet. Der Segen des

HErrn ist alle das Gute, das Jesus Christus, da er ein Fluch am Creutz für uns ward, dem menschlichen Geschlechte erworben hat, und daß er denen, die zum Glauben an seinen Nahmen sich bringen, und in demselben erhalten lassen, geistlich, leiblich und ewig mittheilet. Dieser Segen des HErrn, alle dieß Gute, sey über euch allen, Keinen einigen ausgenommen! Der HErr, der dreyeinige Gott, segne euch alle mit seiner Gnade im Geistlichen, mit aller Nothdurft dieses Lebens im Leiblichen, und endlich helffe er euch aus dieser Jammer-vollen Welt fröhlich heraus zu seiner ewigen Glorie und Herrlichkeit!

Wollt ihr nun, Geliebteste in dem HErrn, dieses Segens theilhaftig werden, so erweget wohl, was vor dem euch jetzt gethanen Wunsche in dem angezogenen Psalm hergeheth. Es wird nemlich, wie ein ieder selber lesen kan, über die Feinde Christi und seiner Kirche geklaget. Es wird ihnen der Fluch angekündiget, und ihnen gedrohet, daß sie zu schanden werden und zurück kehren sollen, v. 5. Daß sie verdorren sollen, wie das

Gras auf den Dächern, v. 6. Daß die, welche vorüber gehen, zu ihnen nicht sprechen sollen: Der Segen des HErrn sey über euch; wir segnen euch in dem Nahmen des HErrn, v. 8. So werden demnach alle unbefehrte und fleischlich-gesinnte Menschen, alle Feinde Gottes und Christi, so lange sie solche sind, ausgeschlossen von dem Segen des HErrn. Sie werden desselben nicht theilhaftig, wohl aber ruhet aller Fluch und Zorn auf ihnen. Und ob sie das gleich nicht glauben, sondern noch dazu derer, die es ihnen in dem Nahmen des HErrn verkündigen müssen, höhnisch spotten; so werden sie doch alsdann, wenn der HErr sie in seinem Zorn abhauen und ins Feuer werfen wird, erfahren, daß das Wort des HErrn Wahrheit und von ewigem Gewichte sey. Können nun die Feinde Christi des Segens Gottes nicht genießen; ach so erschreckt doch, die ihr unter uns bisher, ungeachtet der HErr Jesus mit seinem Worte so treulich an euch gearbeitet hat, nichts desto weniger fleischlich-gesinnte Menschen und seine Feinde blieben seyd, vor eurem elenden Zustande. Elend seyd ihr dran in der Zeit. Ihr lebet ohne Gott, ohne Heilm, ohne Gottes Gnade und Segen. Ihr erfahret und schmecket nichts von der Holdseligkeit und Freundlichkeit eures Heilandes, und von der gesegneten und süßen Weide, auf welche er seine Schäflein führet. Ihr wollet das Verlangen eures unsterblichen Geistes stillen mit Eitelkeit und mit sündlichen Lüsten. Darum sauffet ihr die Sünde zwar in euch wie Wasser; könntet aber, wenn ihr woltet, wohl innen werden, daß sich davon in euch die Hölle nur immer mehr entzündet, und ihr daher in die Sünde, in den Fluch und Zorn Gottes immer tieffer hinein geführt werdet. Ach wie elend werdet ihr denn nicht dran seyn, wenn ihr euch nur von allem Segen auf ewig ausgeschlossen, in allem Fluch, Quaal und Pein aber auf ewig ewig werdet verfenket sehen! Ich bitte euch demnach, erschreckt doch vor eurem elenden Zustande, und da euch der Segen des HErrn in dieser Predigt soll vorgelegt werden, so richtet doch eure Herzen auf das Wort, und lasset durch die Kraft desselben euch von dem Fluche losmachen, und auf den Weg bringen, auf welchem ihr Gesegnete des HErrn werden könntet. Ach der HErr öfne euch eure Herzen, und segne dazu sein Wort an euch, um seines Nahmens willen!

Ihr aber, die ihr euch dem HErrn Jesu übergeben habt, und seine Freunde in der Wahrheit worden seyd, ihr seyd es, auf welchen der Segen des HErrn ruhet, und denen ich mit Freudigkeit zurufe: Der Segen des HErrn sey und vermehre sich über euch in Zeit und Ewig

Ewigkeit! Ich weiß, daß dieser mein Wunsch, den ich euch in dem Nahmen Jesu Christi thue, vor dem Herrn Ja, Amen und erhöret sey. Fasset ihn daher im Glauben, leget euch mit gläubigem Gebet an das Herz Jesu Christi, und nehmet aus seiner Fülle einen Reichthum des Segens nach dem andern! Bittet auch mit mir den Herrn, daß er uns aus seinem Worte nicht allein in dieser, sondern auch in allen folgenden Stunden, so viel er uns noch mit einander zur öffentlichen Betrachtung seines Wortes schencken will, an unsern Seelen reichlich segne, auch diejenige, die von seinem Segen aus ihrer Schuld noch ferne sind, zu seinen Gesegneten mache. Er wird uns erhören, und sich an uns in Zeit und Ewigkeit verherrlichen. Amen!

Text, Luc. 5, 1-11.

Es begab sich aber, da sich das Volk zu ihm drang, zu hören das Wort Gottes, und er stund am See Genezareth, und sahe zwey Schiffe am See stehen; die Fischer aber waren ausgetreten, und wuschen ihre Netze; trat er in der Schiffe eines, welches Simonis war, und bat ihn, daß ers ein wenig vom Lande führete. Und er sagte sich, und lehrete das Volk aus dem Schiffe. Und als er hatte aufgehört zu reden, sprach er zu Simon: Fahre auf die Höhe, und werfere eure Netze aus, daß ihr einen Zug thut. Und Simon antwortete, und sprach zu ihm: Meister, wir haben die ganze Nacht gearbeitet, und nichts gefangen; aber auf dein Wort will ich das Netz auswerffen. Und da sie das thäten, beschlossen sie eine große Menge Fische; und ihr Netz zerriß. Und sie winketen ihren Gesellen, die im andern Schiff waren, daß sie kämen, und hülffen ihnen ziehen. Und sie kamen, und fülleten beyde Schiffe voll, also, daß sie suncken. Da das Simon Petrus sahe, fiel er Jesu zu den Knien, und sprach: Herr, gehe von mir hinaus, ich bin ein sündiger Mensch. Denn es war ihn ein Schrecken ankommen, und alle, die mit ihm waren, über diesem Fischzug, den sie mit einander gethan hatten; Desselbigen gleichen auch Jacobum und Johannem, die Söhne Zebedäi, Simonis Gesellen. Und Jesus sprach zu Simon: Fürchte dich nicht; denn von nun an wirst du Menschen fahen. Und sie führeten die Schiffe zu Lande, und verliesen alles, und folgeten ihm nach.

Dreyeiniger und hochgelobter Gott, du Gott des Segens, segne uns aus Gnaden und Barmherzigkeit. Herr Gott Vater, der du deinen Sohn für uns zum Fluch gemacht, daß wir gesegnet werden möchten; segne uns mit der lebendigen Erkenntniß deiner Liebe,

Liebe, und mache uns zu deinen Kindern. **HERR GOTT** Sohn, der du uns durch Leiden des Todes allen Segen erworben hast; erbarme dich über uns, und theile uns den erworbenen Segen aus Gnaden mit. **HERR GOTT** Heiliger Geist, kehre ein in unsere Herzen, mache uns los von dem, um der Sünde willen auf uns liegenden Fluche, und eigne uns den Segen durch den Glauben zu, den **Jesus Christus** uns erworben hat. **O** gnädiger **GOTT**, gib das Wort von deinem Segen in Kraft. Wicke mit demselben also an unsern Herzen in dieser Stunde, daß wir alle deine Gesegnete werden, seyn und bleiben, bis wir endlich in der frohen Ewigkeit dir, dem **GOTT** alles Segens, ein frohes Hallelujah! für deinen Segen, mit denen Chören der Cherubim und Seraphim anstimmen können, Amen!

Aus dem verlesenen Evangelio betrachten wir in der Furcht **GOTTES**

Den Segen des **HERRN**; und zwar im Geistlichen und Leiblichen.

Wir bleiben diesmal bey dem Segen des **HERRN** im Geistlichen, und fragen 1) worinn solcher Segen bestehe? 2) von wem, und 3) wodurch und wie er uns mitgetheilet werde?

Erster Theil.

Worinn bestehet denn nun der Segen des **HERRN** im Geistlichen? Antwort: Er fasset alle das Gute in sich, das **Jesus Christus** durch sein Leiden und Sterben uns erworben hat, und in dem Reiche der Gnaden allen denen, die ihn, ihren Heiland, in wahrer Busse und Glauben aufnehmen, durch sein Wort und Sacramente im Glauben wirklich darreicht und mittheilet. In unserm Evangelio finden wir v. 12 3. daß der **HERR Jesus**, da sich das Volk zu ihm gedrungen, das Wort **GOTTES** zu hören, in ein Schiff getreten sey, und aus demselben das Volk gelehret habe. Warum that er das? Antw. Er war der gebenedeyete Saamen **Abrahams**, durch welchen zusehnd die Juden, und sodann alle Geschlechter der Heyden, nach dem gnädigen Willen **GOTTES** gesegnet werden sollten. Darum war er in die Welt kommen, durch Leiden des Todes uns armen unter dem Fluche liegenden Sündern den Segen zu erwerben. Er war auch der grosse Prophet, durch welchen **GOTT**

Gott seine Gnade denen Menschen kund zu thun, beschlossen. Da nun sein Verdienst sowol vor, als nach seinem Leiden, in dem Gerichte Gottes gültig war, so verkündigte er durch die Väter und Propheten den Segen im Alten Testamente, und segnete durch das Wort alle, die den Segen annehmen wolten. In den Tagen seines Fleisches verkündigte er selbst den Segen, und theilte ihn allen, die der Kraft seines Wortes Raum gaben, und sich zum Glauben an seinen Nahmen bringen ließen, reichlich mit. Nach seiner Aufferstehung sandte er seine Apostel aus in alle Welt, den erworbenen Segen der Welt anzutragen. Noch heut zu Tage bietet er denen Menschen durch das Wort seinen Segen an. Er will durch dasselbe ihnen ihre Augen aufthun, sie mit seinem Geiste salben, und ihnen Gnade geben, daß sie sich bekehren von der Finsterniß zum Lichte, und von der Gewalt des Satans zu Gott, zu empfangen Vergebung der Sünden und das Erbe sammt denen, die da geheiligt werden durch den Glauben an seinen Nahmen, und eben hierinn bestehet der Segen des Herrn im Geistlichen. Laßet uns diesen Segen des Herrn im Geistlichen noch eigentlicher mit einander betrachten.

1) Der Haupt-Segen, den Jesus Christus uns armen Menschen erworben hat, den er uns anbietet, und den er allen, die seiner Gnade nicht muthwillig und beharrlich widerstreben, auch wirklich mittheilet, ist **der Heilige Geist**. Von demselben, als von dem Inbegriff alles Segens, redet Paulus, wenn er Gal. 3, 14. schreibt: Auf daß der Segen Abrahams unter die Heyden käme in Christo JESU, und wir **den verheißenen Geist**, (den Geist der Verheißung, mit welchem alle verheißene Güter uns gesendet werden, und der alle verheißene Güter, allen verheißenen Segen Gottes, in uns versiegelt,) empfangen durch den Glauben. Diesen Haupt-Segen theilte Jesus Christus, wie wir hernach mit mehreren hören werden, uns armen Sündern mit durch sein Wort. Durch das Wort des Gesetzes machet der Heilige Geist ihm Bahn an unsern Herzen, zur Anrichtung seiner Wohnung in denselben. Durch das Evangelium zündet er den Glauben in uns an, und kehret durch denselben wirklich in uns ein. Da ist dann der Mensch ein Gesegneter des Herrn, und der ihm mitgetheilte Segen ist so groß, daß ihn kein Verstand in seiner Hoheit fassen, und keine Zunge ausreden kan.

Bedencket, Geliebteste, mit mir folgendes in der Stille vor dem Herrn, damit wir entweder diesen herrlichen Segen zu suchen, oder den gnädigen Gott für diesen uns bereits verliehenen großen Segen hoch zu loben, erwecket werden mögen.

Der

Der Heilige Geist, der uns als der Haupt-Segen des HErrn geschencket wird, ist die dritte Person in der hochheiligen Dreieinigkeit. Er ist der Geist Gottes, der auf denen Tiesen in der Schöpfung schwebete, die an sich todte und leblose Materie gleichsam als eine Henne bebrütete, und ihr Leben und Kraft zu ihrer Wirkung mittheilerte, 1 B. Mos. 1, 2. Er ist der Geist des Mundes Gottes, durch welchen die Himmel und alle ihre Heere gemacht sind, Ps. 33, 6. Welch ein Segen ist nun das nicht, wenn dieser Geist des Lebens und der Kraft, ja der das Leben und die Kraft selber mit dem Vater und Sohn wesentlich ist, in einem Menschen also einkehret, daß er in demselben, als in einem Tempel wohnt! Können wir die Seligkeit eines solchen Segneten des HErrn in ihrer Höheit, Wichtigkeit und Herrlichkeit wohl fassen und einsehen?

Dieser Heilige Geist, dieser Haupt-Segen wird Jes. 11, 2. genennet der Geist des HErrn, der Geist der Weisheit und des Verstandes, der Geist des Rathes und der Stärke, der Geist der Erkenntnis und der Furcht des HErrn. Wenn nun JESUS Christus diesen Geist, mit welchem er, als unser Haupt, nach seiner menschlichen Natur ohne Maas gesalbet ist, einem Menschen antheilet; wird nicht ein solcher auf eine ganz unaussprechlich herrliche Weise ein Gesegneteter des HErrn? Denn wie herrlich muß nicht eine solche Seele vor Gott seyn, in welcher der Geist des HErrn, der Geist der Weisheit und des Verstandes, der Geist des Rathes und der Stärke, der Geist der Erkenntnis und der Furcht des HErrn wohnet und lebet? Wir dürfen diese Worte nur mit einem stillen Herzen lesen, so wird uns die Höheit und Wichtigkeit dieses Segens von selbst gar mächtig ins Herz einleuchten.

Der Heilige Geist wird Zachar. 12, 10. genennet der Geist der Gnaden und des Gebets. Der Geist der Gnaden, nicht allein weil er dem Menschen aus Gnaden geschencket wird, sondern auch und zwar vornemlich, weil er die Gnade Gottes in dem Herzen des Menschen verkläret, ihn derselben göttlich versichert, und dadurch alle Pein und Furcht vor Gottes Zorn und Ungnade aus dem Herzen vertreibt. Der Geist des Gebets, weil er dem Menschen die Liebe, mit welcher GOTT ihn von Ewigkeit her geliebet hat, aufdecket, Kräftig zu schmecken giebet, und ihn dadurch entzündet, in kindlicher Zuversicht den lebendigen Gott seinen lieben Abba und Vater fröhlich und getrost nennen zu können. Wie wichtig,

tig, groß und herrlich dieser Segen sey, wenn man der Gnade **GOTTES** versichert wird, und den grossen **GOTT** Himmels und der Erden seinen liebten **Abba**, durch den Geist der Kindschafft, nennen kan, mag der Mensch, so lange er ihm selber gelassen ist, nicht verstehen noch fassen. Wird er aber gesalbet mit dem Geiste der Gnaden und des Gebers, so erfähret er diesen grossen Segen in Kraft, und schmecket den Frieden **GOTTES**, der höher ist, denn alle Vernunft.

Der Heilige Geist wird genant **Der Geist des Glaubens**, 2 Cor. 4. 13. Er ist es, der den Glauben in der Seele anzündet. Er ist es, der durch den Glauben, nebst dem Vater und dem Sohn, in dem Herzen wohnt. Durch solchen Glauben nimmt der Mensch den ganzen **Jesus** in seinen **GOTT**, und sich selbst einen Erben **GOTTES** und Miterben **Jesus Christi**. **Alles, alles ist mein!** spricht der Mensch durch solchen Glauben, 1 Cor. 3. 21. 23. Wie herrlich und groß ist nun nicht der Segen, wenn der Mensch mit dem Geiste des Glaubens von seinem Heilande ist begnadiget worden! der Heilige Geist wird auch genant **ein Geist der Herrlichkeit und Gottes**, 1 Petr. 4. 14. O wie herrlich und gesegnet ist nicht eine solche Seele, welche diesen Geist in ihrem Herzen wohnend hat, und mit demselben zur ewigen Glorie und Herrlichkeit versiegelt ist! Ich könnte noch weit mehr davon anführen, halte mich aber versichert, daß dieß wenige, so wir es recht erwegen, uns von der Höhe und Herrlichkeit dieses Segens genugsam überzeuge, und uns antreiben werde, denselben bey dem zu suchen, der ihn uns geben kan und will. Wir gehen demnach weiter und betrachten

2) Das Gute, welches der Heilige Geist, wenn der Mensch mit ihm gesegnet wird, in dem Herzen schafft. Wir haben zwar schon etwas vernommen; es will aber doch nötig seyn, daß davon um unserer Schwachheit willen, noch eigentlicher und mehr geredet werde. Des Heiligen Geistes vornehmstes Geschäft ist, daß er **Jesus Christum** in dem Herzen des Menschen verkläret. Derselbige, spricht unser Heiland, nemlich der Geist der Wahrheit, wird mich verklären, Joh. 16. 13. Was ist denn das: Der Heilige Geist verkläret **Jesus**? Und wie greiffet ers an? Antwort: So lange der arme Mensch unter dem Fluche lieget, und in der Blindheit seines Herzens hingehet; so lange erkennet er weder sich selbst in seinem Jammer und Elend, noch auch **Jesus** in seiner Gnade und Freundlichkeit. Da ist dann das erste, daß der Heilige Geist durch das Wort des Gesetzes den blinden Sünder erleuchtet, einen lebendi-

B

lebendigen Blick in sein tieffes Verderben, und in den, um desselben willen auf ihm liegenden Zorn Gottes zu thun. Er sehet den sonst so frechen und harten Sünder in ein inniges Schrecken, zermalmet ihm sein steinernes Herz, und machet ihn nach und nach über sein Elend göttlich betrübet. Er entdecket dem armen Sünder sein gängliches Unvermögen, ihm selber helfen zu können; zeigt ihm, noch als von ferne, den Heiland, der ihm verdienender Weise geholfen hat durch sein bitteres Leiden und Sterben, und ihm durch die Zueignung der erworbenen Gnade wirklich helfen will, und treibet den gebeugten Sünder an, diesen Heiland mit unablässigen und ernstlichem Gebet um Gnade und Barmherzigkeit anzusehen. Er zündet sodann den Glauben an in dem Herzen des Betenden durch das Wort des Evangelii, an Jesum seinen Heiland. Da wird der Verstand des bußfertigen Sünders erleuchtet, daß er Jesum, als seine Weisheit, Gerechtigkeit, Heiligung und Erlösung lebendig erkennt. Der Wille wird belebet durch die Kraft des Evangelii, daß er Jesum als seine Weisheit, Gerechtigkeit, Heiligung und Erlösung zuversichtlich ergreife und annimmt. Da, da wird der arme Sünder mit der Gerechtigkeit Jesu Christi vor dem Gerichte Gottes angekleidet durch den Glauben. Er wird der Gnade Gottes, und der Vergebung aller seiner Sünden aus dem Blute Jesu Christi, göttlich versichert, schmecket in seinem Herzen die Liebe Gottes, und den Frieden Gottes, der höher ist, denn alle Vermunft, und wird von allem Fluch des Gesetzes, von dem Zorn Gottes, von der Gewalt des Satans, vom Tode, von dem Gerichte und der unerträglichen Hölle-Fein völlig und auf ewig frey gesprochen. Er wird mit dem Heiligen Geiste gesalbet. Und da derselbe in sein Herz einkehret, so wird dasselbe gründlich und göttlich verändert. Er wird ein Kind des lebendigen Gottes, ein Erbe Gottes und Mit-Erbe Jesu Christi. Da kan er, in der ihm von Gott geschenkten lebendigen Hoffnung der ewigen Herrlichkeit, fröhlich sprechen: Sehet doch, welch eine Liebe hat mir der Vater erzeiget, daß ich Gottes Kind heißen soll. Ach ja, ich bin nun durch die Gnade meines erbarmenden Heilandes ein Kind Gottes, und ist noch nicht erschienen, was ich seyn werde; ich weiß aber, wenn es erscheinen wird, daß ich meinem Heilande gleich seyn werde: Denn ich werde ihn sehen, wie er ist. Und da ich solche Hoffnung habe zu ihm, so reinige ich mich, gleichwie er, mein Heiland, auch rein ist. Da ist ein solcher Mensch ein wahrhaftig Besegneter des Herrn, und da sonst der Satan durch die Sünde in ihm gewohnet und ihn beherrschet hat, so ist nun das Reich Gottes, welches ist Gerechtigkeit, Friede und Freude in dem Heiligen

Heiligen Geist, in ihm angerichtet. Da ist er ein Kind der Verheißung aus dem Glauben durch den Heiligen Geist, gesegnet mit dem gläubigen Abraham. Hat der Heilige Geist den Menschen also zu einem Gesegneten des HErrn gemacht, so

führt er ihn 2) in den Segen Jesu Christi immer weiter hinein. Er stärcket ihn durch das Wort der Wahrheit immer mehr im Glauben, und vereinigt ihn durch solchen Glauben mit seinem Heilande immer inniger. Er verbildet ihn in das schöne Bild und in den schönen Sinn seines Heilandes immer völliger von einer Klarheit zu der andern. Er machet ihn aus einem Kinde zu einem Jünglinge, und aus einem Jünglinge zu einem Manne in Christo Jesu. Und das thut er durch lehren, warnen, aufhelfen und züchtigen, und zwar in der gesegneten Kreuzes-Nachfolge Jesu Christi. Das Kreuz ist einem solchen Gesegneten des HErrn ein ganz ungemeines Hilfs-Mittel, in die selige Gemeinschaft Jesu immer weiter einzudringen, und seinem stillen, linden und geduldigen Lammes-Sinne immer ähnlicher und gleichförmiger zu werden. Und eben hierinn findet sich ein grosser Unterschied zwischen denen Gesegneten des HErrn, und denen, die noch unter dem Fluche liegen. Diese stiehet nichts mehr, als was ihrem Fleische unangenehm ist. Kreuz, Kreuz ist ihnen ein fürchterliches Wort. Ehe sie mit Christo ans Kreuz gehen sollten, bleiben sie lieber in ihren Sünden, lassen Gott seinen Himmel und gehen als blind und unsinnig zur Hölle. Die Gesegneten des HErrn aber, denen die Augen geöffnet sind, zu sehen, gewinnen nach und nach das Kreuz ihres Heilandes also lieb, daß sie sich recht freuen, wenn ihr Heiland, in seiner Nachfolge, sie in die Gemeinschaft seiner Leiden immer inniger einnimmt. Sie erfahren den Segen davon an ihren Seelen, und werden immer mehr innen, daß man durch Schmach zur Ehre, durch Kampf zur Krone, und durch mancherley Leiden zur Herrlichkeit mit Christo gehen müsse. O wie gesegnet werden sie nicht durch den Glauben unter dem Leiden mit Jesu! O wie inniglich werden sie nicht zum öftern mit der Liebe Jesu Christi durchströmet, wenn er sie seiner Dornen-Krone, seines Purpur-Mantels, seiner Geißel, Nägel und Kreuzes würdiger, und sie mit seinem blutigen, zerschlagenen und mit Unflath beworfenen Munde küßet! Da ruhet sodann der Segen des HErrn, und der Geist, der ein Geist der Herrlichkeit und Gottes ist, auf ihnen. Sie sind gesegnet, wo sie gehen und stehen, wo sie sitzen und liegen, wenn sie reden oder schweigen, wenn sie arbeiten oder ruhen, wenn sie schlafen oder wachen. Sie sind gesegnet im Leben, in



gefunden und francken Tagen, im Tode und nach dem Tode. Denn der Heilige Geist

führet sie 4) endlich ein in den vollen Segen JESU Christi, in seine unendliche Glorie und Herrlichkeit. Das ist das Ziel, dahin sie zu ihrem Haupte eilen. Die Herrlichkeit Gottes wartet auf sie. Sie sollen mit Christo, nach dem Kampffe und Siege, auf seinem Stuhl sitzen. Denn die Trübsal, die zeitlich und leicht ist, schafft eine ewige und über alle Maasse wichtige Herrlichkeit.

Dieser Segen des Herrn im Geistlichen, mit welchem Jesus Christus alle diejenige, welche ihn im Glauben aufnehmen, segnet und begnadiget, ist keine Einbildung, sondern göttliche Realität. Die blinde Welt pfleget wohl, nach ihrer Thorheit, die Süßigkeiten und Herrlichkeiten des wahren Christenthums für süße Träume und Einbildungen schwacher und blöder Gemüther auszusprechen. Wie weit sie aber hierinn irret, erfahren diejenigen in Kraft, die mit dem Segen Jesu Christi begnadiget werden. Und was ist es Wunder, daß die Welt von diesem Segen so schlecht urtheilet. Kan ein Blindgebohrner wohl von dem Lichte der Sonnen, von der Schönheit und Klarheit des Himmels, und von der Lieblichkeit des Erdbodens, und derer auf demselben lebenden und sich regenden Creaturen, eine lebendige Vorstellung haben? Kan ein Zauber von der Süßigkeit einer lieblich harmonirenden Music wohl eine lebendige und durchdringende Empfindung haben? Kan jemand die Kraft eines reinen und edlen Weins, den er doch niemals gekostet noch geschmecket hat, ihm wohl lebendig vorstellen? Was soll denn nun solcher Leute Urtheil von allen diesen Dingen gelten? Wollen sie verläugnen, was sie nicht sehen, hören noch schmecken; so wird sich ein sehender, hörender, und an der Kraft des Weins sich erquickender Mensch dadurch wohl nicht irre machen lassen an dem, was er sieht, höret und schmecket.

Lasset uns aber an einigen Exempeln sehen, was der Segen des Herrn für ein kräftiger und reeller Segen sey, und was er in denen Seelen, denen er mitgetheilet wird, schaffe. Sehet die Jünger des Herrn, und unter denenselben den Paulum insonderheit an. Wer waren sie, ehe sie den Segen des Herrn empfingen? Und was wurden sie für Leute, nachdem sie mit dem Segen des Herrn waren gesalbet worden? Ehedem war Matthäus ein Zöllner, d. i. ein ungerechter und ungesegneter Mann; und ob man gleich von denen andern Aposteln und Evangelisten keine grobe Laster aufgezeichnet findet, so waren sie doch, wie andere Adams-Kinder, von Natur Sün-

der,

der, d. i. unerleuchtete, geistlich-todte und unter dem Fluch liegende Menschen. Sie waren irdisch und fleischlich-gesinnete Menschen, die, ihrem fleischlichen Herzen nach, wie andere Adams-Kinder, nichts anders als sich selbst, ihre eigene Ehre, Lust, Reichthum und Gemächlichkeit dieser Welt suchten. Wie wurden sie aber gesinnet, nachdem der Herr Jesus sie mit seinem Segen gesegnet, und sonderlich am Pfingst-Tage den Heiligen Geist über sie ausgegossen hatte? Antwort: Sie waren ganz andere Menschen an Herz, Muth, Sinn und allen Kräften worden. Die Welt war nichts in ihren Augen und Herzen; Jesus aber und der in Jesu mit ihnen versöhnete Vater im Himmel, war groß, herrlich, ja alles in ihren Herzen. Ihre vorige eigene Gerechtigkeit aber hatten sie durch den Glauben angezogen, und waren in derselben Heilige und Herrliche vor Gott. Die Ehre, Lust, Reichthum und Gemächlichkeit der Welt hatten sie ausgezogen; das Kreuz Jesu Christi aber hatten sie auf sich genommen. **JESUS** und sein Kreuz war ihnen so groß und herrlich, daß sie sich freueten, um seiner willen von jedermann gehasset, verfolget, gestäupet und getödtet zu werden. Als natürliche Menschen suchten sie ehemals nur ihre eigene Erhaltung. Nun aber, da sie von ihrem Heilande waren gesegnet worden, opfferten sie sich ihrem Heilande, und um desselben willen ihrem Nächsten gänglich auf. Sie predigten das Evangelium, suchten dem Herrn Jesu durch dasselbe Seelen zu gewinnen, litten alles, was ihnen darüber zugefüget wurde, mit getrostem Muth, und da das Reich Gottes, welches ist Gerechtigkeit, Friede und Freude in dem Heiligen Geist, in ihnen angerichtet, und ihnen eine lebendige Hoffnung der ewigen Glorie und Herrlichkeit geschencket war, starben sie, auch unter des Henckers Hand, um Christi willen muthig und frölich.

Paulus war vor seiner Bekehrung ein stolzer Phariseer, ein in ihm selbst gerechter Mensch, und eben daher ein Lasterer und Verfolger Jesu Christi und seiner Glieder. Was ward er aber nicht für ein sogar anderer Mensch, da ihn sein Heiland mit dem geistlichen Segen begnadigte! Was hat er nicht in der Kraft dieses Segens, um seines Heilandes willen, so frölich und herzhafft erduldet. Was hat er nicht an so viel tausend Seelen, durch die Kraft des Evangelii, welches er verkündigte, für Segen geschaffet? **Jesus** lebte in ihm, und er in **Jesu**. Die Krone des ewigen Lebens hatte er zum voraus im Glauben ergriffen, und daher kämpffete er

einen recht guten Kampf, achtete weder Bande noch den Tod, und vollendete also seinen Lauf mit Freuden.

Die Corinthier waren vor ihrer Bekehrung zu Jesu Christo recht grobe Sünder zum Theil gewesen, nemlich Ungerechte, Hurer, Abgötter, Ehebrecher, Weichlinge, Knabenschänder, Diebe, Geizige, Trunckenbolde, Lasterer, Räuber u. s. w. JESUS Christus aber segnete sie durch das Wort der Wahrheit also, daß sie abgewaschen, geheiligt und gerecht wurden durch den Nahmen des HErrn Jesu und durch den Geist Gottes, 1 Cor. 6, 9 = 11.

Die Epheser waren zum Theil abgöttische, abergläubische und der Zauberey ergebene Menschen gewesen. Da sie aber Jesus segnete, brachten sie unter andern ihre Zauberey-Bücher zusammen, bekandten ihre Schwere Verschuldigungen mit reuigem Herzen, und verbrannten die bösen Bücher, ob sie gleich auf fünf und zwanzig tausend Thaler wehrt geschätzt wurden. Apost. Gesch. 19, 18 = 20.

Wie tief war nicht David durch Mord und Ehebruch in den Fluch des Gesetzes versunken. Er war ein Mann des Todes worden! Da ihn aber Jesus segnete, wie lebendig, fröhlich und muthig ward nicht sein Herz? Er konte mit Freuden singen: Lobe den HErrn, meine Seele, und was in mir ist seinen heiligen Nahmen! Lobe den HErrn, meine Seele, und vergiß nicht, was er dir gutes gethan hat! Der dir alle deine Sünden vergiebet, und heilet alle deine Gebrechen; der dein Leben vom Verderben errettet, der dich crönet mit Gnaden und Barmherzigkeit. Der deinen Mund fröhlich macht, und du wieder jung wirst, wie ein Adler, Psalm 103, 1 = 4. Man lese und erwege hierbey in der Stille vor dem HErrn, das 1. 2. und 3. Cap. der Epistel an die Epheser. Desgleichen das 5. 6. und 8. Cap. der Epistel an die Römer.

Dies alles mag uns ja wohl von der Hoheit, Herrlichkeit und göttlichen Realitæt dieses Segens, zugleich auch von der Nothwendigkeit desselben überzeugen. Wer ihn erlangt, der ist selig in Zeit und Ewigkeit. Wer ihn nicht erlangt, der bleibet unter dem Fluche des Gesetzes, unter dem Zorne Gottes, und im geistlichen und ewigen Tode.

Gewiß, Geliebteste, wir sind schuldig uns vor dem Angesichte des HErrn redlich zu untersuchen, ob wir mit diesem Segen von JESU Christo sind gesegnet worden. Ich will daher fragen, ein jeder, der gegenwärtig

genwärtig ist, höre mit Aufmerksamkeit was gefragt wird, und beantworte solche Fragen mit Redlichkeit, wie er sich vor dem HErrn findet.

Ist uns der Geist des HErrn, der aller Creatur das Leben gegeben hat, folglich das Leben selber ist, von Jesu Christo geschencket worden? Was hat dieser Geist des Lebens in unsern Seelen lebendiges gewircket? Wie war uns, da er uns, als der Othem des Allmächtigen, durch sein lebendigmachendes Wort anblies, uns aus dem Tode heraus rufte, und das Leben, das aus Gott ist, in uns anrichtete? Wissen wir aus eigener geistlicher und göttlicher Erfahrung davon vor dem HErrn zu zeugen?

Ist uns der Geist der Furcht des HErrn von Jesu Christo geschencket worden? Ist Gott, durch das Licht seines Geistes, also groß, heilig, herrlich und hehr in unsern Seelen worden, daß wir ihn über alle Käyser, Könige und Fürsten hinüber setzen, und ihn über sie ehren und fürchten? So lange die Menschen mit diesem Geiste nicht gesalbet sind, so lange ist Gott in ihren Augen klein, Menschen aber groß. Befehlen ihnen die Hohen dieser Welt etwas, so wider Gott ist; so thun sie dasselbe, ob sie gleich überzeuget sind, daß sie damit Gott im Himmel beleidigen, und seinen Zorn auf ihre Seelen laden. Segnet aber Jesus Christus den Menschen mit dem Geiste der Furcht des HErrn, so ehret und fürchtet er Gott an allen Orten, in allen Umständen, bey allen Menschen und über alle Menschen. Er ehret und fürchtet, die er zu ehren und zu fürchten schuldig ist; Gott aber wird von ihm über alles geehret und gefürchtet. Und solche Furcht ist nicht knechtisch, sondern kindlich, wie sie denn eine Frucht des Glaubens und der Liebe gegen Gott ist. Diese kindliche Furcht begleitet den Menschen wo er gehet und stehet. Er sey in oder ausser der Kirche, er fürchtet Gott. Er sey bey Hohen odereringen, er fürchtet Gott. Er sey bey Frommen oder Bösen, er fürchtet Gott. Wird er mit sündlichen Gedanken, Worten und Wercken übereilet: o wie beuget ihn das vor Gott seinem lieben Vater! Es thut ihm in dem innersten der Seelen wehe, daß er seinen lieben Vater beleidiget hat. Er schämet sich desselben, er beuget sich, er bittert und stehet demützig um Vergebung, und ruffet seinen Heiland um Vermittlung der Ehrfurcht vor der grossen und liebenswürdigsten Majestät Gottes demützig an. So ferne ist es von ihm, daß er mit denen Welt-Kindern sprechen sollte: Man lebet in der Welt, man muß mit-

machen,

machen, wer kan alle Worte auf die Gold-Waage legen? *Singulair* muß man nicht seyn, denn wie würde man nicht von andern dar- über verspottet werden? So ferne, sage ich, ist es von ihm, also zu reden, daß er vielmehr, **GOTT** über alles zu ehren und zu fürchten, nicht allein für seine Schuldigkeit, sondern für seine höchste Würde, Ehre, Freyheit und Seligkeit hält.

Ah, Geliebteste, wie finden wir uns hier? Sind wir solche Gesegnete des **HERRN**? Wem es unter uns gar was leichtes ist, Menschen dem grossen und lebendigen **GOTT** vorzusetzen, und aus Menschen-Furcht und Gefälligkeit zu thun, was **GOTT** verboten, und zu unterlassen, was **GOTT** geboten hat; der lieget noch unter dem Fluche. Wer mit der Welt leben, und es so machen will, daß die Welt ihn lobe, und kehret sich nicht daran, was ihm das Wort des **HERRN** saget; der ist nicht gesegnet, sondern lieget unter dem Fluch. Wer nur in der Kirche und bey Frommen fromm, außer der Kirche und bey Welt-Kindern aber nach dem Triebe seines bösen Herzens leben will, der fürchtet **GOTT** nicht, er lieget unter dem Fluch und ist nicht gesegnet. Wer nur, wenn er bey Leuten ist, ehrbar thut, wenn er aber allein ist, Sünde und Schande zu begehen, sich nicht fürchtet, der lieget unter dem Fluch, und ist nicht gesegnet. Der Geist, der ein Geist der Furcht des **HERRN** ist, ist noch nicht in sein Herz eingekehret, sondern das selbe ist noch eine finstre Wohnung des Geistes der Finsterniß. Oder ist **GOTT** nur allein in der Kirche und bey Frommen, nicht aber an allen Orten und auch bey den bösen Menschen gegenwärtig? Hast du dich nur, wenn du bey Leuten bist, nicht aber wenn du allein bist, vor **GOTT** zu fürchten? Siehet **GOTT** nicht in deine Stube, in deine Kammer, in dein Bette, in deinen Weinberg, in dein Brauhaus, in deinen Stall, in deinen Korn-Boden, in deinen Keller, u. s. w. hinein? Wohlan, was saget uns unser Herz? Wie findet uns jetzt das Auge des allwissenden und alles durchschauenden **GOTTES** in unserm Gewissen? Können wir u. s. mit Wahrheit und Freudigkeit Gesegnete des **HERRN** nennen: Können wir mit Wahrheit sagen: **HERRE**, du weißest alle Dinge, du weißest, daß ich dich gerne an allen Orten, vor allen Menschen, bey allen Gelegenheiten und in allen Umständen fürchten und ehren will. Du weißest, daß ich dich und den Geist deiner Furcht herzlich bitte. Du weißest, daß ich dich, meinen lieben Vater nicht gerne

gerne beleidigen will, und daß mir es in dem innersten der Seelen wehe thut, wenn ich innen werde, wie ja leyder! oft geschicht, daß ich dich womit beleidiget habe. Du weißest, daß ich dich anruffe, du wollest doch alles, was du nicht bist in meinem Herzen klein, dich aber in demselben recht groß, majestätisch und herrlich machen. Können wir das mit Wahrheit sagen?

Hat der Heilige Geist Jesum Christum in unsern Herzen verkläret? Wie war uns, da er uns unser Verderben zu erkennen gab? Da er uns über dasselbe göttlich betrübete? Da er uns zum unablässigen Gebet, als der Geist des Gebets antrieb? Da er, als der Geist der Gnaden und des Glaubens, den Glauben an Jesum Christum in uns anzündete; uns mit der Gerechtigkeit Jesu Christi bekleidete; uns der Vergebung aller unserer Sünden und der Gnade Gottes versicherte; uns zu Heiligen und Herrlichen in Jesu machte, und unser Herz erneuerte an Hertz, Muth, Sinn und allen Kräften? Wie war uns, da er, als der Geist der Kindshaft, unserm Geiste Zeugniß gab, daß wir Gottes Kinder und Erben des ewigen Lebens wären? Wissen wir das alles aus eigener, lebendiger und göttlicher Erfahrung? Wie? wenn wir jetzt sterben, und vor den Thron Gottes treten sollten; könnten wir wohl das Siegel der göttlichen Kindshaft vor Gott aufweisen?

Die ihr die Sünden liebet; die ihr mit eurer eigenen Frömmigkeit und Gerechtigkeit euch viel wisset, mit dem Heiligen Geiste aber und mit der Gerechtigkeit, die vor Gott gilt, von Jesu nicht gesegnet seyd: ihr seyd übel dran. Wie wollet ihr, wenn ihr in solchem Zustande sterben solltet, selig werden? Ach wollet ihr euch denn nicht auch segnen lassen? Denkschließet euch doch nun, da euch Gott abermals seinen herrlichen Segen hat vorhalten lassen, solchen Segen von nun an ernstlich zu suchen. Ich will euch bald melden, von wem, wodurch und wie ihr solche Gesegnete des HErrn werden solltet. Bedencket euch indeß, ob ihr folgen, und euch segnen lassen wollet, oder nicht?

Die ihr den Fluch, unter welchem ihr um der Sünde willen lieget, fühlet, und Jesum euren Heiland um seinen Segen bittet; seyd getroßt! Der Anfang des Segens ist gemacht, und euer Heiland wird euch so segnen, daß ihr euch mit göttlicher Freudigkeit, und innigst in Lobe Gottes, Gesegnete des Vaters werdet nennen können.

Ihr aber, die ihr mit dem Segen von Jesu begnadiget, und Gesalbte des HErrn worden seyd, dancket, ach dancket Gott für solche euch

erzeigte unaussprechliche Gnade! Was seyd ihr doch von Natur? Arme verfluchte Menschen. Und der grosse GOTT Himmels und der Erden würdiget euch, in euer Herz einzufehren, und euch mit sich selber zu segnen. O beuget euch, und lasset euer ganzes Wesen dem GOTT, der die Liebe ist, jauchzen. Weinet lobende, lobet weinende vor dem grossen GOTT! Liebet glaubende, glaubet liebend die euren und an euren lieben, lieben Vater.

Halte euch denn auch für Gesegnete des HErrn in allen Umständen. Ist es helle in euren Seelen; dancket eurem Heilande, als seine Gesegnete. Ist es trübe in euren Seelen, und steigen Wellen der Anfechtungen in euch empor; so fraget euch: 1) Will ich die Sünde lieben? Will ich sie in mir dulden? Will ich mit ihr Bund machen, und mich ihrer Herrschaft untergeben? Könnet ihr mit Wahrheit sagen: Nein, das will ich nicht, sondern ich will des HErrn JESU seyn mit Leib und Seel; so haltet euch für Gesegnete des HErrn. JESUS hält euch selber dafür. Fraget euch: Will ich 2) wider die Sünde ernstlich beten und streiten? Will ich mich von der mir noch anklebenden Thorheit gerne reinigen lassen? Will ich allein, allein in JESU dem Vater angenehm und vor ihm gerecht seyn durch den Glauben? Könnet ihr sagen: Ja, ach ja, HErr, das will ich von Herzen! So haltet euch für Gesegnete des HErrn. JESUS hält euch selbst dafür. Wisset dabey, daß GOTT es auch in trüben Stunden mit euch gut meyne. Ihr werdet die selige Früchte von der Abwechselung des Tages und der Nacht in euren Seelen wohl erfahren.

Halte euch auch für Gesegnete des HErrn, und beweiset euch als solche, ihr möget seyn, wo und bey wem ihr wollet. Lasset euch ja alskenthalben finden, als mit dem Heiligen Geist gesalbete und gesegnete Seelen; damit die Welt an eurem Exempel von der Hoheit und Wichtigkeit des geistlichen Segens überzeuge, und erwecket werde, denselben bey dem Heilande auch zu suchen.

Lasset euch auch in dem Segen JESU Christi immer weiter hinein leiten von dem Heiligen Geiste. Detrübet ja nicht mit Unachtsamkeit und allmählig von neuen sich einschleichender Gleichstellung der Welt, den Heiligen Geist, mit welchem ihr versiegelt seyd auf den Tag der Erlösung. Leget treulich ab die Sünde, die euch immer anklebet und träge

Frage machet! Reiniget euch von aller Befleckung des Fleisches und des Geistes, und fahret fort mit der Heiligung in der Furcht Gottes! Gebet acht auf den Trieb des Geistes Gottes in eurem Herzen, und folget demselben williglich. Lasset euch von ihm lehren, trösten, warnen, aufhelfen, und in die gesegnete Kreuzes-Nachfolge eures Heilandes immer besser hinein leiten. Vor allen Dingen gebet acht auf die Züchtigung des Heiligen Geistes in eurem Herzen. Wollet ihr etwas reden oder thun: fühlet aber in eurem Herzen eine Zurückhaltung: Ach so stehet ja stille. Lasset das Wort auf der Zunge ersterben, und das Werk ja nicht vollbracht werden. Habt ihr was geredet oder gethan, und ihr fühlet darüber einige Unruhe und Bestrafung in euch: ach so entschuldiget euch nicht. Gebet vielmehr der Züchtigung des Heiligen Geistes Recht, beschuldiget euch, bittet um Vergebung und erneuret euren Bund mit eurem Heilande: So werdet ihr in dem Segen des HErrn immer weiter hinein geleitet werden, und eure Besserung wird schnell wachsen.

Anderer Theil.

Wem wird uns denn dieser herrliche Segen mitgetheilet, und bei wem haben wir ihn zu suchen? Höret hievon mit wenigem. Der dreyeinige Gott ist es, der uns segnet. Der HERR, Gott der Vater, segne dich und behüte dich! Der HERR, Gott der Sohn, lasse sein Angesicht leuchten über dir, und sey dir gnädig! Der HERR, Gott der Heilige Geist, hebe sein Angesicht auf dich, und gebe dir Friede! Also musten die Priester im Alten Testament sagen, wenn sie das Volk segneten, und den Nahmen Gottes auf sie legten. 4. Buch Mos. 6, 24 = 26.

GOTT der Vater ist es, der seinen eingebornen Sohn in die Welt gesandt hat, uns von dem Fluche des Gesetzes zu erlösen, und uns den Segen zu erwerben. Er ist es auch, der die Menschen, wenn er ihnen einen Blick giebet von seiner Heiligkeit, von ihrem Verderben, und von seiner unergründlichen Liebe, aus welcher er denen armen gefallenen Menschen seinen Sohn geschicket, zu seinem Sohne ziehet.

GOTT der Sohn ist es, der als der rechte Hohepriester, uns durch Leiden des Todes, und da er ein Fluch am Kreuz für uns worden ist, erworben hat, Gal. 3, 13 = 15. Bedencket, Geliebteste, was das auf sich hat,

hat, wenn Paulus spricht: **Christus** hat uns erlöst von dem Fluche des Gesetzes, **da er ward ein Fluch für uns.** Denn es stehet geschrieben: Verflucht ist jedermann, der am Holze hängt; auf daß der Segen Abrahâ unter die Heyden käme in Christo **JESU**, und wir also den verheissenen Geist empfiengen durch den Glauben. Kan wohl was bewunderns-würdigeres gesaget werden, als: **der Sohn Gottes, der Herr der Herrlichkeit, ist ein Fluch worden für uns, uns den Segen zu erwerben?** Wer dieß verachtet, und da ihm der Segen so theuer erworben ist, und so willig mitgetheilet werden soll, doch im Fluche bleibet; wird der nicht mit Recht verdammet? Und welche Verdammniß ist groß genug, einen solchen frechen Verächter des Blutes **Jesu Christi** nach Würden abzustraffen? Der Sohn Gottes, wie er uns den Segen erworben hat, also bietet er uns denselben auch an. Er selbst both ihn dar im Paradiese denen ersten Eltern. Er both ihn der Welt an durch die Erb-Väter und durch die Propheten. Er kam endlich selbst, und predigte den Segen auf dem Erdboden. Er sandte darauf die Apostel aus, als Boren des Friedens und des Segens; er prediget uns noch den Segen durch sein Wort schriftlich und mündlich. Wer dem Worte nicht mutwillig widerstehet, sondern sich durch dasselbe zur Busse und Glauben bringen lässe, der wird gesegnet.

Gott der Heilige Geist kehret, als der Haupt-Segen ein in das Herz des Menschen, nachdem er dasselbe ihm zu seiner Wohnung durch Busse und Glauben zubereitet hat. Er eignet dem bußfertigen Sünder durch den Glauben allen von Christo erworbenen Segen zu. Er erhält ihn in dem empfangenen Segen, und leitet ihn in demselben immer weiter hinein.

Und so ist es **der dreyeinige Gott**, der sich mit uns beschäftiget, uns zu segnen, und durch solchen Segen in alle Seligkeit hinein zu versehen. Ist nun nicht der Segen in guter Hand? Hätten wir alle solchen Segen nicht vorlängst erlangen, und Gesegnete des lebendigen **Gottes** werden können, wenn wir nur hätten gewollt? Wohlan, die ihr noch nicht gesegnet seyd aus eurer Schuld, seht ist der selige Augenblick, in welchem **der dreyeinige Gott** seinen Segen euch abermals anbietet. Wendet demnach euch heute, ja heute zum Vater, und bittet ihn, daß er in **JESU** euch aus Gnaden segnen wolle. Sollte der Vater, der euch durch seinen Sohn

Sohn den Segen hat erwerben lassen, euch denselben versagen? Wendet euch heute zu **GOTT** dem Sohne, und bittet ihn um den Segen. Er ist ein Fluch für euch worden, und hat euch den Segen erworben. Mit Freuden wird er euch denselben schencken. Denn dazu hat ihn der Vater gesandt. Wendet euch zu **GOTT** dem Heiligen Geiste, und bittet ihn, daß er in euer Herz einkehre. Und zu solchem Hinwenden zu **GOTT** bedarf es keiner Kunst, sondern nur eines redlichen Willens, der sich gerne will helfen lassen. Gehet in euer Kämmerlein, beuget eure Knie vor dem guten **GOTT** und sprecht:

Varmherziger GOTT, du lieber himmlischer Vater, der du mir deinen Sohn gegeben hast; erbarme dich über mich, ziehe mich zu deinem Sohn, und segne mich in demselben. **HERN** **JESU**, der du für mich ein Fluch worden bist, damit du mich segnen könntest; erbarme dich über mich und segne mich. Ach **HERN** **GOTT** heiliger Geist, erbarme dich über mich, und kehre um des **HERN** **JESU** willen ein in mein Herz, damit ich gesegnet werden möge!

Wer also mit redlichem Herzen im Bitten und Flehen um den Segen des **HERN** anhält, der wird so wahrhaftig von dem dreyeinigen **GOTT** gesegnet werden, als wahrhaftig er uns zu beten befohlen, und uns zu segnen verheissen hat.

Dritter Theil.

Sodurch und wie segnet uns dann der dreyeinige **GOTT**? Antwort: Die Mittel, durch welche wir gesegnet werden, sind das Wort **GOTT**es und die heiligen Sacramente. In der Tauffe gieffet **GOTT** der Vater den Heiligen Geist reichlich über den Menschen aus durch **JESUM** Christum. Bleibet der Mensch nicht in dem Bunde der Tauffe und in dem empfangenen Segen stehen, so wecket ihn **GOTT** von neuen, durch das Wort des Gesetzes, bringet ihn, wo er nicht muthwillig im Fluche bleiben will, durch das Wort des Evangelii zum Glauben, segnet ihn mit allerley geistlichen Segen in himmlischen Gütern durch Christum, und stärcket ihn in solchem Segen durch den würdigen Genuß des heiligen Abendmahls. Und dieß alles thut er aus erbarmender und freyer Gnade, um des **HERN** **JESU** willen. An eigen Verdienst hat der Mensch hie nicht zu gedencken. Denn womit haben wirs verdienet, daß uns **GOTT** seinen Sohn geben, und in denselben uns durch die heilige Tauffe eingepflancket hat?

hat? Womit verdienen wirs, daß uns Bund-brüchige Sünder der erbarmende G^ot zu seinem Segen von neuen ruffet durch sein Wort? Ich weiß nichts. Es ist Gnade, es ist freye und erbarmende Gnade.

Wer demnach unter uns gesegnet werden will, der lasse ja alle eigene Würdigkeit fahren. Er höre, lese und betrachte unter herzlichem Gebet das Wort des H^oErn fleißig, und gebe der Wirkung des Heiligen Geistes Raum an seinem Herzen. Lasset ihr das Wort des H^oERN liegen, und betrachtet es nicht fleißig mit herzlichem Gebet; woraus wollet ihr denn J^hsum erkennen lernen? Und wodurch wollet ihr denn zum Glauben kommen? Unmittelbar will G^ot mit uns nicht handeln. Er hat uns an seine uns verordnete Mittel gebunden.

An Petro mögen wir lernen, wie der Segen des H^oErn uns mitgetheilet werde. Petrus ward von dem H^oErn J^hsu geruffen; er gieng aber wieder an sein Fischer-Handwerck. J^hsu ruffte ihn abermals, und bestätigte ihn zu einem Menschen-Fischer. Auf einmal also, und mit einem Mund voll, daß ich so rede, läffet sich der Segen von uns armen Sündern nicht fassen. G^ot kan mit uns elenden und fogar unfählichen Menschen nicht handeln, wie er gerne wollte, sondern muß mit uns nach und nach zu Werke gehen. Wir sind gar zu ausschweifend, und bedürffen vielfältiger Zurechtweisung, ehe wir die Füße nur einiger massen auf dem Wege des Friedens fortsetzen lernen. Geduld, Geduld demnach, und mit herzlichem Gebrauch der Mittel angehalten, bis wir des göttlichen Segens in J^hsu Christo durch den Heiligen Geist göttlich versichert werden, und desselben in Kraft genießen.

Der Segen des H^oERN wird uns mitgetheilet unter vielem Kampffe. Sehet mich an, ruffet uns Sirach zu, ich habe eine kleine Zeit Nähe und Arbeit gehabt, und habe grossen Trost funden. Cap. 51, 35. Und unser Heiland: Ringet darnach, daß ihr durch die enge Pforte eingehet, Luc. 13, 24. Dem Jacob kostete es Kampf, Gebet und Thränen, ehe ihn der H^oEr segnete, 1 Mos. 32, 24. 2c. Jos. 12, 4. Unser Fleisch hat den Fluch nur gar zu lieb, Satan gönnet uns den Segen nicht, und die Welt reizet uns immer von neuen von dem Segen weg in den Fluch hinein. Da müssen wirs uns nun nicht verdriessen lassen, durch Gebet und Thränen mit G^ot zu ringen, bis der Glaube in uns der Sieg wird, der die Welt überwindet, und den Segen völlig ergreiffet.

Der Segen des H^oErn wird uns auch immer herrlicher mitgetheilet. Petrus lernete J^hsum kennen, und kriegte einen neuen Nahmen, Joh.

Joh. 1, 42. War das nicht ein Segen des HErrn? In unserm Evangelio lernete er Jesum in seiner göttlichen Majestät noch besser kennen, und ward von ihm in tieffer Beugung seines Herzens, zu einem Menschen-Fischer verordnet. War das nicht ein noch grösserer Segen. In dem Segen wandelte er fort, bis endlich nach vielen Stürmen und mancherley Prüfungen, der Heilige Geist am Pfingst-Tage reichlich über ihn und die andern Apostel ausgegossen ward, und Jesus Christus sie ganz überschwänglich segnete. So hält es der Heiland noch. Auf die Dämmerung folget die Morgenröthe, auf diese der Aufgang der Sonnen, und endlich der volle Mittag.

In dem Nahmen unsers HErrn Jesu Christi bitte ich nochmals zum Beschluß euch alle, die ihr von dem HErrn bisher euch noch nicht habt segnen lassen: Gebet nun seiner Liebe Raum, und folget der euch jetzt gegebenen Anweisung!

Bleibet im Gebet und Geduld, die ihr den Segen des HErrn sucht; ihr werdet recht gesegnet werden.

Dringet in den Segen des HErrn immer besser ein, die ihr von ihm gesegnet worden seyd! Die Fülle Jesu Christi ist unerschöpflich; nehmet aus derselben Gnade um Gnade, Segen um Segen, bis euch der HERR endlich in sein herrliches Reich einführet, und mit ewiger Herrlichkeit segnet.

HERR GOTT Vater, segne uns, und behüte uns! HERR GOTT Sohn, laß leuchten dein Angesicht über uns, und sey uns gnädig! HERR GOTT Heiliger Geist, erhebe über uns dein Angesicht, und gib uns deinen Frieden, Amen! Amen!

Die andere Predigt

Von dem Segen des HErrn im Leiblichen.

Die Gnade unsers HErrn Jesu Christi, und die Liebe GOTTES, und die Gemeinschaft des Heil. Geistes, sey mit uns allen, Amen!

Wir haben vor vierzehn Tagen, Geliebteste in dem HErrn, mit einander aus dem Evangelio am fünften Sonntage nach Trinitatis, den Segen des HErrn zu betrachten angefangen. Gleichwie nun damals der Segen des HErrn im Geistli-

Geistlichen ist erwogen worden: Also soll jetzt, nach dem gethanen Versprechen, von dem Segen des HERRN im Leiblichen gehandelt werden. Erhebet mit mir eure Herzen zu GOTT, der Quelle alles Segens, und bittet ihn, daß er uns durch sein Wort an unsern Seelen in dieser Stunde segne, uns auch lehre, wie wir seinen im Leiblichen uns nöthigen Segen erlangen, und desselben uns sodann in seiner Furcht und nach seinem Wohlgefallen gebrauchen sollen. Ja, o unser lieber und in Christo verschneter Vater, segne uns in JESU deinem Sohne, in welchem du alle Geschlechter der Heyden zu segnen versprochen hast, mit allerley geistlichen Segen in himmlischen Gütern! Segne uns auch um seiner willen mit alle dem, so du uns und denen Unsißigen im Leiblichen nöthig erkennest, und verleihe uns Gnade, daß wir das, was du uns schenckest, also anwenden, daß dein heiliger Nahme an uns gepriesen werde, und wir uns dess in Zeit und Ewigkeit erfreuen können! Erhöre uns um des HERRN JESU willen, Amen!

Text, Luc. 5, 1-11.

Es begab sich aber, da sich das Volk zu ihm drang, zu ~~zu~~ Und verließen alles, und folgeten ihm nach.

Zeitiger Vater, heilige uns in deiner Wahrheit; dein Wort ist die Wahrheit! Amen!

Wir betrachten, angezeigter massen, aus dem Evangelio

Den Segen des HERRN im Leiblichen.

Wir fragen 1) Was unter dem Segen des HERRN im Leiblichen zu verstehen? 2) In welcher Ordnung GOTT uns denselben mittheile? und 3) wie wir den empfangenen Segen GOTT wohlgefällig anzuwenden haben?

Erster Theil.

Unter dem Segen des HERRN im Leiblichen verstehen wir alles dasjenige, welches GOTT uns armen Sündern, zur Erhaltung und Erquickung unsers dürstigen Leibes, aus Gnaden und um Christi willen darreichet, damit seine Liebe von uns erkannt und gepriesen, unsere Seele aber zur seligen Ewigkeit zubereitet werden möge. Wir thun in dem ersten Articul unsers Catechismi hievon folgenden Bekenntniß: Ich glaube, daß mich GOTT geschaffen hat samt allen Creaturen, mit Leib und Seel, Augen, Ohren, Vernunft und

und alle Sinne gegeben hat, und noch erhält. Dazu Kleider und Schuh, Essen und Trincken, Haus und Hof, Weib und Kind, Acker, Vieh und alle Güther, mit aller Nothdurft und Nahrung des Leibes und Lebens reichlich und täglich versorget, wider alle Fährlichkeit beschirmt, und für allem Ubel behütet und bewahret: Und das alles aus lauter väterlicher göttlicher Güte und Barmherzigkeit, ohne alle mein Verdienst und Würdigkeit; des alles ich ihm zu danken und zu loben, und dafür zu dienen und gehorsam zu seyn, schuldig bin, das ist gewislich wahr. Es ist demnach

1) **GOTT**, der uns alles, was zur Erhaltung und Erquickung unsers dürftigen Lebens nöthig ist, darreicht. Auf Gott weist uns David, wenn er Psalm 145, 15. spricht: **Aller Augen warten auf dich, und du giebest ihnen ihre Speise zu seiner Zeit. Du thust deine Hand auf, und erfüllst alles, was lebet, mit Wohlgefallen.** Ich halte mich versichert, daß niemand unter uns, die wir lest hier gegenwärtig sind, mit dem Munde läugnen werde, daß Gott der Geber alles Guten auch im Leiblichen sey. Weil es aber die Erfahrung bezeuget, daß wenige diese Wahrheit, die sie mit dem Munde bekennen, von Herzen glauben, indem so wenige dem grossen GOTT Himmels und der Erden ihr tägliches Brodt zutrauen, oder es als aus seiner Hand mit Demuth und Dankbarkeit annehmen; so will nöthig seyn, daß wir hievon noch ein mehreres mit einander handeln.

a) **GOTT** ist derjenige, der den Erdboden und das Meer erschaffen, und sie, als seine Schatz- und Speise-Kammern mit allen, zur Erhaltung und Erquickung unsers dürftigen Leibes nöthigen Güthern, reichlich und überflüssig angefüllt hat. Denn er ist der **HErr**, der die Erde zubereitet hat, und hat sie gemacht und zugerichtet; er hat sie nicht gemacht, daß sie leer seyn soll, sondern hat sie zubereitet, daß man drauf wohnen solle. Jes. 45, 18. Er ist der **HErr**, der die Erde durch seine Kraft gemacht hat, und den Welt-Creis bereitet durch seine Weisheit, Jer. 10, 12. Er, der **HErr**, hat das Erdreich gegründet auf seinem Boden, daß es bleibet immer und ewiglich. Und diese Erde ist voll seiner Güter, Psalm 104, 5. 24. **Gott** der **HErr** hat die

die Wasser erschaffen; er hat denenselben befohlen, daß sie sich an besondere Orter sammeln sollen, damit man das Trockene sehe. Er hat die Sammlung der Wasser das Meer genennet, und diesem grossen Meere, nebst denen übrigen Flüssen, die er auf dem Erdboden weislich ausgeheilet, und einem ieden seinen eignen Gang gegeben hat, befohlen, daß sie sich mit webenden und lebendigen Thieren erregen sollen, 1. B. Mos. 1, 9. 10. 20. Der Herr ist ein grosser Gott; und ein grosser König über alle Götter. Denn in seiner Hand ist, was die Erde bringet, und die Höhen der Berge sind auch sein. Sein ist das Meer, und er hats gemacht; und seine Hände haben das Trockene bereitet. Psalm 95, 3² 5.

Wir brauchen Speise und Tranc. Das Wasser und der Erdboden reichen uns beydes im Ueberfluß dar. Wir brauchen Kleider und Schuh, wir brauchen Holz, Sals, Eisen und andere Metalle. Gott hat einen unerschöpflichen Vorrath davon angeschaffet. Kurz: Der Erdboden und das Meer sind mit allem, was zur Erhaltung, Erquickung und Zierde unsers Leibes nöthig ist, reichlich versehen. Diese Schatz- und Speise-Kammern Gottes sind nun in fast sechs tausend Jahren nicht erschöpffet worden, werden auch nicht erschöpffet werden, so lange es dem Herrn gefallen wird, den Erdboden von Menschen und andern lebenden Geschöpfen bewohnet werden zu lassen.

Was haben wir aber zu dem allen gethan? Gewiß weniger, denn nichts. Denn wo waren wir, da Gott das Meer schuf, und demselben befahl, daß es sich erregen sollte mit webenden und lebendigen Thieren? Wo waren wir, da Gott den Erdboden gründete? Da er dem Meer und denen Flüssen ihre Behältnisse anwies? Da er den Erdboden und das Meer mit seinen Güthern füllete? Da er den Himmel über die aus Wasser und Erde bestehende Erd-Kugel ausbreitete? Da er Sonne, Mond und Sterne an den Himmel setzte, und ihnen befahl, durch ihre Einflüsse den Erdboden fruchtbar zu machen, und uns zu dienen? An uns war auf dem Erdboden noch nicht gedacht, da dieß alles geschah. Der allmächtige, weise und gütige Gott aber bereitete, ehe er uns noch schuf, alles das zu, was wir zur Erhaltung und Erquickung unsers Leibes würden nöthig haben.

b) Gott ist derjenige, der die Erde und das Meer erhält, und uns aus diesen seinen Schatz- und Speise-Kammern reichlich mittheilet, was wir zur Erhaltung, Erquickung und Zierde unsers Leibes bedürffen. Ohne Gott, der allen Dingen ihr Wesen gegeben hat, fan

Kan nichts bestehen. Er erhält den Erdboden, und verneuert jährlich die Gestalt der Erden, Psalm 104, 30. Er hält das Wasser im Meer zusammen, wie in einem Schlauch, Psalm 33, 7. Er träget alle Dinge mit seinem kräftigen Worte, Hebr. 2, 3. Und dieser Gott ist es, der uns durch seine Creaturen speiset und kleidet, nicht allein nach Nothdurft, sondern auch mit Wohlgefallen. Er lässet Gras wachsen für das Vieh, und Saat zu Nutz dem Menschen, daß er Brodt aus der Erden bringe. Psalm 104, 14. Wir hätten zur nothdürftigen Erhaltung unsers Leibes an Brodt und Wasser genug. Gott aber giebet uns nicht allein die Nothdurft, sondern ergücket uns auch mit seinen Gütern reichlich. Wie mancherley Arten des Fleisches von Thieren und Vögeln, die sich alle Jahr reichlich vermehren; wie mancherley Arten angenehmer und wohlschmeckender Fische, die sich gleichfalls in denen Meeren und Flüssen jährlich vermehren; wie mancherley Arten von wohlschmeckenden und gesunden Kräutern, die alle Jahr neu und frisch daher grünen; wie mancherley Arten von süßen, gefunden und ergüctlichem Obste reichet uns nicht der gute Gott dar; In diesen heißen Sommer-Tagen giebet er uns zur Ergüctung die saftigsten Erd-Stauden- und Baum-Früchte. Könnten wir nicht ohne Kirschchen und dergleichen Früchte leben? Die Güte Gottes aber theilet sie uns an unsern Orten zur Ergüctung reichlich mit. Der Herbst versiehet uns aus dem Reichthum der Güte Gottes mit daurenden, und den Winter hindurch, nicht allein zur Nothdurft, sondern auch zur Ergüctung uns dienenden Baum-Früchten und Erd-Gewächsen. Des Weins könten wir zur Noth entbehren, wie denn viele tausend Menschen ohne Wein gesund, frisch und starck sind, und ihr Leben hoch bringen. Gott aber giebet uns den Wein, und zwar von so gar mancherley Art und Güte. Das Brodt soll des Menschen Herz stärken, der Wein soll es erfreuen, und das Oel soll die Gestalt des Menschen schön machen. Psalm 104, 14, 15. Wären die Menschen nicht so eigennützig und verschwenderisch, so würde von der Menge des Weins, den der Herr alle Jahr wachsen lässet, einem ieden, auch dem ärmsten Menschen, etwas zur Ergüctung gereicht werden können.

Gott kleidete den ersten Menschen mit Fellen von den Thieren. Mit dergleichen Kleidern könten auch wir, **wir von Natur so arme und elende Sünder**, vorkieb nehmen. Wie erbarmend und gütig aber ist Gott? Er giebt uns nicht allein die Häute der Thiere, sondern auch Leinen und Wolle von mancherley Art, ja auch Seide, zu bequemen, der Gesundheit dienlichen und zierlichen Kleidern. Und was graben wir nicht
aus

aus dem Erdboden für mancherley angenehme und nützliche Metalle? Wie mancherley köstliche Edelgesteine und Perlen bringen wir nicht aus dem Meer hervor? Und an dem allen schaffer Gott einen solchen Vorrath, daß wir jährlich aus seinen Schatz-Kammern was neues nehmen, und uns nach aller Lust des Herzens damit versehen können.

Saget mir, Geliebteste, was thun wir doch zu dem allen? Und womit machen wirs, daß die Thiere und Vögel auf der Erden sich jährlich vermehren? Daß der Erdboden uns jährlich neues Gras, neue Kräuter, neues Geträyde, neuen Wein u. s. w. bringet? Daß die Bäume sich jährlich als wie verjüngen, und uns frisches Obst geben? Daß die Fische in denen Gewässern sich jährlich in so unzähllicher Menge vermehren? Es falle hier ja niemand drein, und spreche: Wir pflügen, bedüngen den Acker und säen Geträyde hinein; wir bestellen die Gärten, beschneiden die Bäume und Weinstöcke, u. s. w. und so tragen wir allerdings etwas zu unser Unterhaltung mit bey? Wer so reden wolte, den würde ich fragen: Ob nicht das Geträyde, das er in die Erde säet, ob nicht die Bäume, die Weinstöcke und dergleichen, wovon er Früchte nimmt, Gottes wären? Sind sie Gottes, und hat er die Kraft in sie gelegt, sich jährlich in Früchten zu vermehren; was thun wir denn dazu? Doch wir säen, pflanzen, behacken und beschneiden? Wie? wenn aber Gott keine dienliche und fruchtbare Witterung giebet; was richten wir denn aus mit unserer Arbeit? Und wer befäet denn das Meer und die Flüsse jährlich mit neuen Fischen? Gott, Gott ist es, der allmächtige, weise und gütige Gott ist es, der uns jährlich aus seinen Schatz-Kammern Nothdurft und Erquickung darreichet.

Gott ist es c) der dem Menschen den Verstand verliehen, die Gaben, so er ihm aus seinen Speise-Kammern darreichet, zu seiner Erhaltung und Erquickung anwenden zu können. Ich finde nöthig, Geliebteste, uns ansehn von demjenigen, das wir täglich vor Augen haben, aber leyder wenig bedenken, etwas vorzustellen, und unsere Herzen dadurch zu Gott hinauf zu leiten. Wir bedürffen es, daß wir wegen unserer grossen Unachtsamkeit in eine solche Betrachtung eingeführet, und ermahnet werden, sich gegen unsern Schöpffer und Erhalter als vernünftige und dankbare Geschöpfe zu verhalten. Wer hat dem Menschen gewiesen, wie er Feuer machen, und durch das Feuer Speise und Tranck zubereiten soll? Wir haben ansehn Stahl, und können durch Zusammen-schlagung desselben mit einem Feuer-Stein leichtlich Feuer-Suncken hervor bringen,

bringen, die Funcken im Zunder auffassen, durch Schwefel ein Licht anzünden, und uns des hervorgebrachten Feuers weiter bedienen. Wer hat aber denen ersten Menschen, die weder Stahl noch Zunder, noch Schwefel, noch Lichter gehabt, gewiesen, wie sie Feuer machen, und ihnen durch dasselbe ihre Nothdurft bereiten sollen? Ist es nicht unsere höchste Schuldigkeit, daß wir hiebey unser Herr zu Gott erheben, und ihm für das Feuer demüthig dancken? Wir haben Mehl. Wer hat dem Menschen gewiesen wie er aus Korn Mehl machen, und wie er die Mühle, die dazu nöthig ist, verkertigen soll? Wer hat dem Menschen gezeiget, wie er aus Mehl und Wasser durchs Feuer Brodt backen soll? Ist es nicht unsere höchste Schuldigkeit, daß wir bey der Betrachtung des Mehls und des Brodts unsere Herzen zu Gott erheben, und ihm für diese Wohlthat demüthig dancken? Wir haben Sals, und bedienen uns desselben, als des besten Würwigs, an unsern Speisen. Wer hat dem Menschen gewiesen, wie er aus der Soole das Sals heraus bringen, trocken machen, und zu seiner Nothdurft verwahren soll? Ist es nicht unsere höchste Schuldigkeit, daß wir auch bey dieser Wohlthat unsere Herzen zu Gott erheben, und ihm dafür demüthig dancken? Wir haben Leinen von mancherley Art. Wer hat den Menschen gelehret, woraus und wie er die Leinwand bereiten soll? Gewiß, wenn man auch nur diese eine Wohlthat, die Gott uns armen Sündern im Leiblichen erweist, recht erweget; so muß das Herz über sich mit demüthiger Danckbarkeit gegen Gott, den einigen Geber aller geist- und leiblichen Gaben, gezogen werden. Rüche und Schaase geben uns Milch. Wer hat den Menschen gelehret, die Milch von ihnen zu nehmen, und aus derselben Butter auf eine so besondere Art zu machen? Wir haben Häuser, und bedürffen in denenselben des Lichts, so wir anders das unfrige mit Bequemlichkeit und Schuß für Sturm und Frost verrichten wollen. Wer hat den Menschen gelehret, wie er Glas machen, und aus dem Glase Fenster verkertigen soll? Was wolten wir an statt des Glases brauchen, das uns Schuß für Wind und Frost leisten, und zugleich das Licht der Sonnen ungehindert mittheilen könte? Wir gebrauchen zu unsern Wercken Hämmer, Aerte, Sägen u. s. w. Diese alle werden von Eisen verkertiget. Wer hat dem Menschen gewiesen, wie er Eisen-Steine ohne Eisen aus der Erden graben, wie er dieselbe pochen, das Eisen durch das Feuer heraus bringen, und Hämmer nebst andern nöthigen Instrumenten ohne Hammer verkertigen soll? Vielleicht gedencket mancher: Alles, was tezt ist angeführt worden, sind Kleinigkeiten. Sind die wohl wehr, daß man davon auf der Cantzel öffentlich redet? Antwort: Alles, was ein Zeugniß ist von der Allmacht

macht, Weisheit und Güte des grossen Gottes, das ist keine Kleinigkeit, auch von uns nicht für Kleinigkeit zu achten, sondern als groß und bewundernswürdig anzusehen. Düncken uns aber diese grosse Gaben Gottes Kleinigkeiten, so haben wir sie gewis noch nicht recht betrachtet. Wie? wenn uns Gott Feuer, Korn und Mehl, Sals, Leinen, Butter, Glas, Eisen und andere Metalle wegnähme; würde uns die Ermangelung aller dieser Dinge eine Kleinigkeit seyn? Gewis, wir sind zum höchsten verpflichtet, unsere Augen aufzuthun, die Gaben Gottes nicht weiter als auf einen Raub dahin zu nehmen, sondern die Güte, Weisheit und Allmacht Gottes in alle dem, das er uns zur Erhaltung und Erquickung unsers dürstigen Leibes darreichet, demüthig zu verehren.

Wollen wir das, so müssen wir zufoerst unsere Augen auf uns richten. Wo sind wir her? Gewis von uns selber nicht, sonst müsten wir uns gemacht haben, ehe wir gewesen sind. So sind wir dann von Gott. Gott ist, wie aller andern Creaturen, also auch unser Schöpffer. Wer erhält uns? Gewis wir selber nicht. Lassen wir die Sonne scheinen? Lassen wir regnen? Machen wir Frühling, Herbst, Sommer und Winter? Bringen wir Korn, Wein u. s. w. aus der Erden? Können wir unsern Oehem bewahren? unsere Stüder in der Kraft erhalten, und für dem Tod schützen? Gott ist unser Schöpffer. Gott ist unser Erhalter. Wir sind an und für uns selber ohnmächtige, elende, arme Würmer. So wenig wir dazu gethan haben, daß wir worden sind, eben so wenig können wir dazu beytragen, daß wir erhalten werden. Denn was könten wir doch wol mit aller unserer Arbeit und Kunst aus den Bäumen, aus der Erde und aus denen Gewässern hervor bringen, wenn Gott seinen Segen entziehen wolte? Sind wir nun solche elende, nackte und ohnmächtige Würmer; und wahrlich! wir sind elender, als wirs zu erkennen und zu fassen vermögend sind: So lasset uns doch nicht mehr so stols thun vor dem grossen Gott. Wie mancher spricht nicht unbesonnener und frecher Weise in den Tag hinein: Ich darf keinem ein gut Wort geben; ich bin gesund und frisch, habe was rechtes gelernt: ich will mich schon ernähren? Du armer Mensch, wie bald wird es seyn, so nimmt dir Gott deine Gesundheit, und legest dich krank danieder; womit wilt du dich denn nähren? Hast du was rechtes gelernt, daß du, daß du dich nähren kannst? Du kannst es selber thun? So bedencke doch, wenn Gott dir nähme, was sein ist, und was er dir bisher aus Gnaden geliehen hat; womit woltest du dich denn nähren? Kanst du Korn, Hols, Sals, Wasser, Fische u. s. w. schaffen? Wenn

Wenn nun GOTT das alles dir entzöge; wie wölstest du denn mit deiner Arbeit dich nähren? Man rede daher nicht mehr so übel vor dem GOTT, der alles, was wir thun, siehet, und alles, was wir reden, höret. Mancher Mensch meynt es eben so gar böse und trozig nicht, wenn er so redet. Mancher aber redet es so gar hart, trozig und verwegen vor GOTT heraus, daß man nöthig hat, ihm zu sagen: GOTT wird Gericht halten, und dich strafen um alle das harte, das du, du gottloser Sünder, wider ihn, deinen Schöpffer und Erhalter, so frech geredet hast, auch in diesem Stücke, Jud. v. 15. Wer seine Ohnmacht und Elend erweget, und wie er alles, was er zu seiner Erhaltung und Erquickung bedarf, aus der Hand Gottes nehmen muß, der wird auch nicht, wie man doch leyder! von manchem höret, sprechen: Es ist das Meine, ich kan mit dem Meinen thun, was ich will; Nicht so, lieber Mensch. Dein Leib ist Gottes. Deine Seele ist Gottes. Deine Speise und Trancck, dein Haus und Hof, dein Acker und Weinberg, dein Gold und Silber, dein Vieh und was du hast, das alles ist Gottes. Er hat dir geliehen, und dich zum Haushalter darüber bestellet. Er hat dir erlaubet, daß du deine und derer deinen Nothdurft mit demüthiger Danckbarkeit davon nehmen kanst. Im übrigen aber solt du alles nach seinem Willen verwalten, und wohl bedencken, daß er dich dereinst um alles zur Rechen schaft fordern werde.

Ist es GOTT, der uns alles, was wir zu unserer Erhaltung und Erquickung bedürffen, darreichet; ey so sollen wir auch, bey dem Genuß seiner Creaturen, unsere Herzen zu ihm erheben, ihn für unsern Erhalter, Besorger und Wohlthäter erkennen, und aus seiner Allmacht Güte und Weisheit alles mit Demuth und Danckbarkeit annehmen. Und hierinn solten die Eltern ihre Kinder mit Worten und Wercken unterrichten. Ihr esset mit euren Kindern, und genießet täglich allerley Wohlthaten aus der Hand Gottes mit ihnen. Wie ist euch denn dabey zu Muthe, ihr Eltern, wenn GOTT euch mit Wohlgefallen sättiget, und ihr sehet, daß es auch euren Kindern wohl schmecket? Beuget ihr euch wohl in der Stille vor dem Herrn, dem guten GOTT? Preiset ihr ihn wohl von Herzen, daß er euch und euren Kindern so viel gutes thut? Redet ihr auch wohl euren Kindern, bey dem Genuß der Gaben Gottes ans Herz, und weist sie hin zu dem allmächtigen, weisen und gütigen Schöpffer? Es ist unmöglich, daß gottselige Eltern, die Gottes Allmacht, Weisheit und Güte lebendig erkennen, und den allmächtigen, weisen und gütigen GOTT in allen Creaturen sehen und schmecken, nicht von dem guten GOTT zu ihren Kindern reden solten. Ist der Himmel mit Sonne, Mond und Sternen schön; sind die Blumen schön;

schön; sind die Gaben Gottes, die er uns zum Genuß darreichet, süß und erquicklich: sehen und schmecken die Eltern in dem allen den grossen, herrlichen, schönen und süßen Gott: Soltten sie denn den mächtigen, grossen, herrlichen, schönen und süßen Gott nicht ihren Kindern anpreisen? Todte Eltern können ja freylich solche lebendige Handlungen an ihren Kindern nicht verrichten. Sie essen und trincken mit ihren Kindern ohne Gott; sie kleiden sich und ihre Kinder ohne Gott, ja sie missbrauchen der Gaben Gottes wohl zur Pracht, Uebermuth und Völlerey. Die Kinder sehens, und thuns ihnen nach. O Jammer! so soll es nicht seyn! Ach daß ihr alle, die ihr Väter und Mütter genennet werdet, euer Herz hier fühlen und innen werden möchtet, was ihr euch für ein schreckliches Gerichte zuziehet, wenn ihr als todte Menschen, eure Kinder, so todte und elend erziehet! Die ihr aber unter uns in Gott durch Jesum Christum lebet; dancket Gott, erhebet Gott, und preiset ihn für euren Kindern. Gebet ihr ihnen ihre Nothdurft, reichet ihr ihnen Obst zu ihrer Erquickung dar, seyd ihr mit ihnen in den Weinbergen, in den Gärten, in den Wäldern, auf dem Felde, auf denen Wiesen u. s. w. kleidet ihr sie von neuen, oder thut ihr ihnen sonst was Gutes aus der guten Hand Gottes; Ey so öfnet ihnen mit Unterricht die Augen, daß sie einen ehrerbietigen und danckbaren Blick hinauf thun zu dem guten Gott! Rühret ihnen mit Worten und eurem eigenen Exempel die Herzen, daß sie fühlen lernen, wie sie ihrem Schöpffer und liebreichen Erhalter sich ganz schuldig sind, und bewogen werden, sich ihm zu seinem Dienste willig und frölich aufzuopfern. Was Gott uns zu unserer Erhaltung und Erquickung in diesem dürstigen Leben schenket, das schenket er uns

bloß aus Gnaden und um Christi willen. Wir bekennen solches in der Auslegung des ersten Articuls in unserm Catechismo, wenn wir sprechen: Und das alles aus lauter väterlicher göttlicher Güte und Barmherzigkeit, ohne alle mein Verdienst und Würdigkeit u. s. w. Vor dem Fall reichte Gott dem Menschen alles dar zwar aus Gnaden, aber nicht um Christi willen. Nach dem Fall aber, da wir Gottes Gnade und Kindschafft verlohren haben, und nicht allein nicht des geringsten Gutes würdig, sondern noch dazu des ewigen Todes schuldig sind, hat uns Gott durch seinen eingebornen Sohn, den er uns zum Heiland und Erlöser gegeben hat, das Recht zu seinen Creaturen wieder erwerben lassen, und schenket uns auch was wir im Leiblichen gebrauchen, um Christi willen, aus lauter Gnade und Barmherzigkeit. So ist dann alles, was wir

wir essen und trincken, womit wir uns kleiden und bedecken, nicht eigen Verdienst, sondern Gnade und Barmherzigkeit, und hat Christi Jesu Blut und Tod gekostet. Weil nun diese Wahrheit von niemanden in Zweifel gezogen werden kan, so wollen wir aus derselben zwei Anmerkungen machen.

Die erste ist: Ist Gott uns nichts schuldig, sondern giebet er uns alles, was er uns giebet, aus Gnaden und Barmherzigkeit; so sollen wir mit dem, was er uns giebet, in Demuth zufriednen seyn, und nicht in unordentlicher und sündlicher Eigen-Liebe mehr begehren, als er uns schencket. Es versündigen sich demnach alle diejenige schwer an Gott, die des zeitlichen und irdischen nicht satt werden können, und wider den guten Gott, wenn er ihnen nicht eben so überflüssig, wie diesem und jenem, mittheilet, murren, Er hat ja Macht, mit dem Seinen zu thun, was er will. Giebet er dir deine Nothdurft aus Gnaden; bist du nicht schuldig, ihm demüthig und von Herzen zu danken? Ist es recht, daß du schiel siehest, wenn er, aus heiligen Ursachen, andern mehr zeitliche Güther zuwirft, als dir? Insonderheit laden diejenigen eine grosse Schuld auf sich, die sich kein Gewissen machen, anderer Guth mit Ungerechtigkeit auf irgend eine Weise an sich zu bringen. Denn sie verläugnen eben damit des Allerhöchsten HErrn Ober-Herrschaft in der That, indem sie von ihm nicht dependiren, und mit dem, was er ihnen zutheilet, nicht zufriednen seyn, sondern nehmen wollen, wo und was ihnen beliebt. Wo wollen diese arme Menschen bleiben, wenn der Herr nicht allein das alles, was er ihnen zu ihrer Nothdurft gegeben, sie aber im Murren und Feindschaft verzehret haben, sondern auch alle das, was sie mit Unrecht an sich gebracht, folglich ihm, ihrem Herrn geraubt haben, von ihnen wieder fordern, und sie um solches Raubes willen zur gerechten Strafe ziehen wird? Erschrecket doch, die ihr unter uns es für ein geringes achtet, wenn ihr euren Nächsten, aus Unvergnügsamkeit und Liebe zum Irdischen übervortheilet. Ihr sündiget wider das siebende Gebot, und könnet als Diebe, das Reich Gottes nicht erben. Ihr verläugnet auch eben damit sowol Gottes Gewalt über seine Geschöpfe, als seine gerechte und weise Regierung unter den Menschen-Kindern, und so viel an euch ist, stößet ihr ihn von seinem Thron herunter, und wollet selbst Gott seyn. Wohl dem, der sich unter dem Herrn des Himmels und der Erden beuget, mit dem, was er ihm von zeitlichen und irdischen

ſchen Güthern aus Gnaden darreichet, in Demuth zufrieden iſt, und ihm von Herzen für alles dancket!

Die andere: Weil Jeſus Chriſtus durch ſein Blut und Tod uns das Recht zum Gebrauch derer Creaturen wieder erworben hat; ſo ſollen wir alles, was wir im Leiblichen nöthig haben, und von Gottes Güte uns dargereicht wird, aus Chriſto Jeſu mit demüthigem Dank annehmen, und in Chriſto Jeſu gebrauchen. Ein unbefehrter Menſch weiß hievon ganz und gar nichts. Jeſus iſt ihm unbekandt. Wie ſolte er denn die leibliche Nothdurft aus Jeſu nehmen, und in Jeſu gebrauchen? Ein gläubiger Chriſt aber, der in Buſſe und Glauben zu Jeſu, und durch Jeſum zum Vater kommen iſt, der bittet in dem Nahmen Jeſu Chriſti den Vater im Himmel zuverſichtlich und getroſt um die leibliche Nahrung und Nothdurft, und weiß auf das allgerwiſteſte, ſein Vater werde ihm alles geben, was er ihm nöthig und nützlich erkennet. Was ihm nun ſein himmlischer Vater mittheilet, das nimmt er mit demüthiger Dankbarkeit an, und betrachtet es nicht anders, als Gaben, die dem Vater im Himmel ſeine Allmacht, Weiſheit und Liebe, dem Sohne Gottes aber Blut und Tod gekoſtet haben. Es iſt alſo ferne von ihm, daß er mit denen Gaben Gottes fleiſchlich umgehen, und ſie in ſündlicher Luſt verſchwenden ſolte. Nein, ſie ſind ihm vielmehr theuer und wehret, und er tuncet, daß ich ſo rede, einen ieden Biſſen, und einen ieden Trunck, den er zu ſich nimmt, in die Liebe Gottes und in das Blut Jeſu Chriſti ein. Er iſſet und trincket aus der Hand ſeines Vaters und aus dem Verdienſte ſeines Erlösers. Er iſſet und trincket in der Gegenwärt ſeines Vaters und ſeines Erlösers. Er iſſet und trincket zur Ehre Gottes, in dem Nahmen Jeſu Chriſti, im Gehorſam und Liebe gegen ſeinen Vater und Heiland, damit er tüchtig bleibe, dem Herrn Jeſu, ſo lange es ihm gefälle, in dieſer Welt zu leben und zu dienen. Und in dieſer Ordnung bleiben alle irdiſche Güther, welche Kinder Gottes beſitzen, ihnen ein Segen des Herrn; denn ſie nehmen ſolche aus Jeſu, und genießen derſelben in Jeſu: Daher ſie denn auch, als treue Haushalter und Erben Gottes, endlich alles, alles ererben aus Gnaden und Barmherzigkeit. O ſelige Seelen! Sie eſſen und trincken lauter Segen des Herrn; ſie kleiden ſich mit lauter Segen des Herrn; ſie gehen und ſtehen, ſie ſchlafen und wachen im Segen des Herrn; ſie hinterlaſſen denen Ihrigen lauter Segen des Herrn. Endlich gehen

gehen sie ein in den vollen Segen des HErrn, und hörendie fröliche Stimme: Kommet her, ihr Gesegneten meines Vaters, ererbet das Reich das euch bereitet ist von Anbeginn der Welt!

So gut es in diesem die Gläubigen haben, so übel haben es die Liebhaber der Sünde und die Diener der Welt, aus ihrer Schuld. Sie glauben nicht an Jesum Christum. Sie nehmen nichts von dem, was sie haben, aus Jesu Christo. Sie gebrauchen nichts von alle dem, was sie gebrauchen, in Jesu Christo. Sie leben ihnen selbst, und weiden ihr Fleisch, als auf einen Schlacht-Tag. Daher wird ihnen alles, was sie essen und trincken, was sie haben und besitzen, zum Fluch, und sie werden endlich von allen Creaturen Gottes, durch welche sie hier sind erhalten worden, verlassen, und in ihrer verfluchten Armuth als Verfluchte ewig, ewig in den Flammen der Höllen gequälert werden. Und das von Rechts wegen! Denn soll die Güte des grossen und lebendigen Gottes von solchen frechen Bösewichtern sich immer so mißbrauchen lassen? Nein, sie sollen vielmehr in den Feuer-brennenden Zorn Gottes versinken von einer Ewigkeit in die andere. Soll die Sonne, das herrliche Geschöpf Gottes, ihnen ihr Licht beständig leihen zu ihren Schand-Thaten und Gottlosigkeitkeiten? Nein, sie sollen in die äusserste Finsterniß hinaus geworffen werden, da Heulen und Zähnkappen seyn wird. Sollen sie die edlen Gaben Gottes beständig, als Feinde Gottes, in sich schlucken, und sich durch Fressen und Sauffen mit denselben überladen? Nein, ach nein! Ewiger Hunger und Durst soll sie quälen. Nicht einen einigen Tropffen kaltes Wassers sollen sie empfangen, wenn sie in den Flammen der Höllen werden gequälert werden, und wenn der Rauch ihrer Aaal aufsteigen wird von Ewigkeit zu Ewigkeit. Recht also! Denn die allerhöchste Majestät Gottes muß geehret und gerochen werden an so frechen Rebellen. Und dazu werden alle Creaturen mit grossen und frohem Jauchzen ihr Hallelujah! anstimmen.

Wie ist euch hiebey zu Muth, ihr arme Welt-Kinder? Ach daß ihr für eurem unbeschreiblichen Elend erschrecken, und euch zu Jesu Christo gründlich bekehren möchtet, damit ihr auch Gesegnete des HErrn würdet. Jetzt haben Kinder und Knechte Gottes noch Mitleiden mit euch, und wünschen von Herzen, daß ihr euch auch zu Gesegneten des HErrn möchtet machen lassen. Bleibet ihr aber unter dem Fluche, so werden sie dereinst Gott hoch und mit frohem Munde loben, wenn er sie von euch auf ewig, ewig scheiden wird.

Was Gott uns Menschen von leiblichen Gaben aus Gnaden und um Christi willen darreicht, das hat

3) zum Zweck auf unserer Seite die Erhaltung unsers Leibes, und vornemlich die Zubereitung unserer unsterblichen Seele zur seligen Ewigkeit. Gott will, daß wir in dieser Welt leben sollen. So lange er nun, uns leben zu lassen, beschlossen hat, so lange hat er auch, uns Lebens-Unterhalt zu geben, beschlossen. Warum will er uns aber auf dem Erdboden leben lassen? Gewiß nicht darum, daß wir auf demselben der Sünde und dem Fleische dienen, und unsere von Natur so sehr mit der Sünde verwüsthete Seelen noch mehr verwüstheten sollen. Unsere Seelen sollen vielmehr in der Zeit durch seinen Geist und Wort geheiligt, und zur seligen und ewigen Gemeinschaft mit ihm zubereitet werden. Ach daß die armen Menschen dieß bedencken möchten! Bedächten sie dieß, sie würden gewiß für die Erhaltung des Leibes nicht ängstlich sorgen; wohl aber würden sie mit allem Ernste darnach ringen, daß sie durch wahre Buße und Glauben zu Jesu kommen, in Jesu mit Gott ausgesöhnet, an ihren Seelen gesegnet, und Euben des ewigen Lebens werden möchten. Man kans gewiß nicht ohne Erbarmen ansehen, wie die mehresten Menschen ihre Leben führen. Sie thun nicht anders, als lebten sie um des willen, daß sie nach zeitlichen Güthern trachten, gut essen und trincken, sich köstlich kleiden und denen Lüsten dienen solten. Dein elendes, und einer vernünftigen Seele höchst unanständiges Leben! Du solt nicht leben, daß du essen und trincken, und dich köstlich kleiden wollest; Nein! du solt vielmehr essen und trincken, du solt dich kleiden, und deinem Leibe seine Nothdurft geben, damit du leben könnest. Du solt aber leben, damit du zur seligen Ewigkeit zubereitet werden, und so lange du lebest, Gott und deinem Nächsten dienen könnest. O so laßet uns weise werden! Was wirst du, du armer Mensch, von deinen guten Tagen, von deinen köstlichen Kleidern, von deinen vielen Güthern, die du mit grosser Mühe zusammen gebracht hast, dereinst haben, wenn du mit einer nach dem Bilde des Teufels gebildeten Seele in die Ewigkeit übertreten, und alles Irdische hinter dir zurück lassen mußt? Sehet den reichen Mann an? Der wirds euch sagen. Seyd zufrieden, ihr armen Kinder Gottes, wenn Gott euch keinen Überfluß, sondern nur eure Nothdurft giebet. Verzehret aber eure Seelen in Jesu täglich. Jesum nehmet! Jesum behaltet ewiglich!

Gott

Gott will endlich 4) an seiner Seiten, wenn er uns an unsern Leibern erhält und erquickt, als Liebe von uns mit kindlicher Ehrfurcht erkannt, und also gepriesen werden. Wie geschieht aber dieß? Antwort: Wir müssen der Gaben Gottes mit kindlicher Ehrfurcht genießen, und sodann die durch sie uns verliehene Kräfte in seinem Dienste verzehren. Höret hievon noch mit wenigem. Wir müssen a) der Gaben Gottes mit kindlicher Ehrfurcht genießen. Hievon weiß abermals ein Welt-Kind nichts. Denn wie beweiset es sich ehrfürchtig vor Gott im Genuß seiner Gaben? Ein Gläubiger, wie wir oben bereits vernommen, wandelt ehrerbietig vor dem allgegenwärtigen Gott. Er höret, siehet, schmecket und empfindet Gott mit kindlicher Beugung in allen Annehmlichkeiten, die er höret, siehet, schmecket und empfindet. **G**OTT, der allmächtige Gott, ist Liebe! **G**OTT, der allmächtige Gott, ist Liebe, und liebet dich! So ruffet ihm alles zu, was er gutes höret, siehet, schmecket und empfindet. Das ist die Sprache Himmels und der Erden und aller Creaturen, welche von denen Kindern Gottes frölich, aber auch ehrerbietig vernommen, und wohl verstanden wird. Weil sie nun Gott als Liebe in Ehrfurcht schmecken, hören, sehen und empfinden; wie wäre es möglich, daß sie ihn nicht als Liebe demüthig anbeten, loben, rühmen und preisen solten, so gut es ihnen in dieser Unvollkommenheit möglich ist? Sie genießen demnach der Creaturen mit einem vergnügten und frölichen Herzen, aber auch NB. NB. mit einer heiligen Ehrfurcht vor dem Gott, der zwar Liebe, der aber auch ein heiliger und eifriger **G**OTT ist. Sie sprechen nicht: Ich kan thun, was ich will; ich kan essen, trincken und mich kleiden, wie ich will; hab ichs doch zu bezahlen? Ach nein! solche freche und fleischliche Gedancken sind von ihnen ferne. Sie wissen wohl, daß sie den alten Menschen noch am Halse tragen. Darum geben sie zwar dem Leibe sein nöthiges Futter, seine nöthige und anständige Decke, auch seine nöthige Erquickung; Sie sehen aber auch mit allem Ernste dahin, daß er dem Geiste unterthan bleibe, und denselben zu seinem höchst-nöthigen Geschäfte, (das aber ist die tägliche Erneuerung nach dem Bilde Gottes,) nichts in den Weg lege. Sie fürchten sich für sich selbst, weil sie wissen, daß das betrügliche Herz nur allzuleichte von **G**OTT abweicher, sich an die Creaturen hänget, und sie zu Böden macht.

machtet. Darum essen und trincken sie, darum kleiden und ergeben sie sich, nicht wie sie es vermögen, sondern wie sie es ihnen, als Pilgrim, die auf schlüpfrigen Wegen wandeln, und leicht fallen können, in dem Lichte des Geistes GOTTES dienlich finden. Zabe ich, sprechen sie, von meiner und derer Meinen Nothdurft was übrig; ey so ist mein armer Nächster da; der muß auch was haben.

Ja, wird mancher sprechen, das sind Träume, das schicket sich zu der ieszigen Welt nicht? Antwort: Daß sich das zu der ieszigen Welt nicht schicke, das siehet und höret man täglich an Gewaltigen, Hohen und niedrigen Personen. Es schicket sich aber eben daher auch die ieszige gewaltige, hohe und niedere Welt nicht zu GOTT! Denn zu denen, derer Symbolum gewesen ist: Ein ieder für sich, GOTT für uns alle! Zu denen, welche sich selbst nur gemästet, nach denen Armen aber sich nicht umgesehen haben, wird JESUS dereinst sprechen: Gehet hin von mir, ihr Verfluchten, in das ewige Feuer! Denn ich bin hungrig gewesen in meinen armen Gliedern, und ihr habt mich nicht gespeiset, u. s. w. Siehe, das ist ein Wort des HERRN, das nimmt zu Herzen!

O ihr Gewaltigen, o ihr Adelichen, o ihr Unter-Obrigkeiten, o ihr Prediger, o ihr Kaufleute, o ihr Handwerksleute, die ihr nur euer Fleisch weidet, auf JESUM aber in seinen armen Gliedern nicht sehet, wo wollet ihr bleiben? Alles das, was GOTT euch gegeben, und das an sich selber ein Segen GOTTES ist, wird euch, aus eurer Schuld, zum Fluche, zum ewigen, ewigen Fluche!

Kinder GOTTES verzehren b) die ihnen durch die Creaturen von GOTT geschenckte Kräfte in seinem Dienste. Und so wird GOTT recht durch sie geehret. Sie sehen die Creaturen an, sie genießen derselben, und preisen GOTT dafür mit Herz und Mund. Das ist aber nicht alles. Sie essen und trincken, und stärken ihren Leib mit diesen Gaben GOTTES; sie dienen aber hernach in der durch solche Gaben ihnen mitgetheilten Kraft dem lebendigen GOTT aus Liebe und Danckbarkeit. Sie kleiden und erwärmen sich mit Kleidern. Sie dienen aber auch in ihren Kleidern dem lebendigen GOTT und ihrem Nächsten. Sie legen sich zur
Ruhe,

Ruhe, und erquickten ihren müden Leib in denen Betten, so gut sie ihnen Gott giebet. Sie stehen aber auch gestärket von ihrem Lager auf, und gehen von neuen frisch dran, Gott und ihrem Nächsten zu dienen. Und so kommen durch sie alle Creaturen zu ihrem Schöpffer, und der Schöpffer wird durch alle Creaturen in und an seinen gläubigen Kindern geehret und gepriesen. Daher dienen alle Creaturen denen Gläubigen gerne. Sonne, Mond und Sterne, daß ich so rede, freuen sich ihnen zu leuchten; die Erde freuet sich, sie zu fragen und zu nähren; Brodt, Wasser, Wein, Häuser, Kleider, Betten u. s. w. freuen sich, ihnen zu dienen und sie zu erquickten. Denn sie dienen in denen Gläubigen dem lebendigen Gott, ihrem Schöpffer.

Hey denen Unbekehrten aber ist alles umgekehrt. Sie schänden und ermorden, so viel an ihnen ist, die Creaturen, und mißbrauchen sie zu Wasfen der Ungerechtigkeit wider Gott. Sie mißbrauchen des Sonnenlichtes, der Speise und Trancß, der Kleider, der Häuser, der Betten, des Geldes u. s. w. zum Dienste der Sünden. Dahero werden alle Creaturen sie an jenem Tage, als Diebe, Räuber und Mörder verklagen, und Gott, den gerechten Richter um Rache wider sie anrufen. O ihr Armen, wo wollet ihr für dem Geschrey aller solcher euch verklagenden Creaturen bleiben?

Mercket dieß eine noch, ihr Gläubige, bey dem Genuß des Segens Gottes im Leiblichen: Eine iede Creatur, die Sonne mit ihrem Lichte, der Erdboden mit seinen Gaben, das Korn, der Wein, das Wasser u. s. w. giebet sich euch so ganz und so gut es Gott erschaffen hat. Und damit ruffet euch eine iede Creatur zu: Gib dich, o Mensch, deinem Schöpffer auch ganz mit Seele und Leib.

O Gott unser einiger und rechtmäßiger HErr, nimm uns dir ganz hin! Amen!

Anderer Theil.

Gasset uns nun auch die Ordnung betrachten, in welcher der HErr seinen leiblichen Segen uns mittheilet. Solche ist nun die Arbeit des Berufes, in welchen Gott uns gesetzt hat. Vernehmet die Sache in einigen Fragen.

Die erste Frage: Sind denn alle Menschen zu arbeiten verbunden? Antwort: Allerdings, es ist ein ieder verbunden, zu arbeiten,

ten, in seinen Umständen, in welche Gott ihn gesetzt hat. Gott hats a) allen Menschen befohlen. Im Schweiß deines Angesichts, sprach er zu Adam, und allen seinen Nachkömmlingen, sollt du dein Brodt essen, 1. Mos. 3, 19. Und durch Paulum befehlet der Geist GOTTES die Arbeit allen Christen, und thut endlich diesen Ausspruch: Wer nicht arbeiten will, soll auch nicht essen, 2. Thessal. 3, 10. 1. Thessal. 4, 10-12. Wolte jemand sagen: Ich habe zu leben; was soll ich arbeiten? So antworte ich einem solchen: Hat dir Gott durch Erbschaft, oder auf eine andere Art deine Nothdurft oder Ueberfluß zugeworfen, so hat er dich doch von seinem Befehl zu arbeiten dadurch nicht losgesprochen. Wilt du nicht arbeiten, was bist du denn nutz in der Welt? Ein Mensch, der nur ihm selber lebet, lebet nicht, sondern ist in den Augen Gottes und aller Verständigen ein todtes und unnützes Ding. An einem Körper lebet kein Glied ihm alleine, sondern ein jedes wirket in seinem Theile allen andern Gliedern zum Nutzen. So soll es in dem menschlichen Geschlechte, als einem grossen Körper auch seyn. Einer soll dem andern dienen, und ihm zum Nutzen leben. Wer nur Lust hat zu arbeiten und seinem Nächsten zu dienen, der wird, ob er gleich sein Brodt mit der Arbeit nicht verdienen darf, Gelegenheit genug zu arbeiten finden. Reiche Frauenspersonen, die ihre Zeit mit Müßiggang, unnützen Visiten oder Galanterie-Arbeit verderben, bitte ich zu lesen, was eine gottselige Tabea, Ap. Gesch. 9, 39. gethan hat. O daß sie sich dem Herrn Jesu rechtshaffen übergeben, und in solcher Ordnung dieser frommen Person folgen möchten! Wolte ein anderer sprechen: Ich bringe meine Zeit mit Geber zu; was soll ich arbeiten? So antworte ich: Gott hat befohlen zu beren und zu arbeiten: Was Gott zusammen gefüget wissen will, das darfst du nicht scheiden, wo du nicht zu denen, die unordentlich wandeln, eben weil sie nichts arbeiten, von dem Geiste Gottes wilt gezählet werden, 2. Thessal. 3, 6-15.

Die Exempel der Heiligen. b) verbinden uns zur Arbeit. Petrus war zu Jesu in der Wahrheit bekehret, und dennoch arbeitete er treulich mit seinen Gefellen im fischen. Die andern Apostel waren, ehe sie das Apostel-Amt wirklich antraten, größten Theils Fischer, und arbeiteten treulich. Und was haben sie nicht, da sie als Apostel nun wirklich umher zogen, für schwere Arbeit nach Leib und Seel, in solchem ihrem Amte verrichtet? Paulus predigte das Wort des Herrn, und arbeitete dabey auf seinem Handwerke treulich, 2. Thessal. 3, 8. Jesus unser Heiland wird vor

vor dem Antritt seines Amtes genennet, der Zimmerman, ohne Zweifel weil er als ein Zimmermann gearbeitet hat. Marc. 6, 3. Und wie arbeitete nicht der Sohn Gottes in seinem Amte? Er zog umher mit vieler Mühe, er lehrte, er heilte die Kranken, und war in dieser Arbeit so fleißig, daß er oft nicht Zeit noch Raum hatte zu essen. Die Alt-Väter arbeiteten treulich, wie ja niemanden, der das Alte Testament gelesen hat, unbekand seyn kan.

Die Arbeit ist **c)** dem Menschen nützlich und heilsam. Wie vielen Versuchungen entgehen nicht Kinder Gottes, wenn sie sich beständig mit nützlicher Arbeit beschäftigen! Wie nützlich Hand- und Leibes-Arbeit sey, erfahren diejenigen wohl, die mit dem Kopffe arbeiten, zur Hand-Arbeit aber auch täglich einige Zeit aussetzen. Kurz: **Es ist die Arbeit, da es einem sauer wird, zwar eine Strafe des Falles, aber gewiß auch eine köstliche Arzenei für Leib und Seel.** Müßiggänger sind gemeinlich lasterhafte und dabey ungesunde Menschen. Wer aber in der Furcht Gottes treulich arbeitet, der entgeht vielen Sünden, und verwahret seinen Körper, so lange es Gott gefällt, für vielen Kranckheiten.

Einerley Arbeit können zwar nicht alle Menschen verrichten. Es müssen Obrigkeiten seyn, die da regieren und richten. Es müssen Lehrer seyn in Kirchen und Schulen, welche die Menschen unterrichten. Es müssen Kaufleute seyn, die Handel und Wandel treiben. Es müssen Künstler und Handwercksleute seyn von allerley Arten. Es müssen Tagelöhner, auch Knechte und Mägde seyn. Welch eine Weisheit und Güte Gottes leuchtet nicht daraus hervor, daß sich beständig Menschen finden, die zu denen auch sonst, auch zum Theil eckelhaften und schmutzigen Handwercken Lust haben und sie erlernen!

Einigen weist ihre Geburt sogleich an, in welcher Arbeit sie Gott und ihrem Nächsten dienen sollen. Dergleichen sind die erstgebohrne Prinzen grosser Herren, die von Gott durch die Geburt zum Regieren berufen werden. Wo das nicht ist, da sollen die Eltern Gott bitten, daß er in Gnaden zeigen wolle, zu welcher Lebens-Art er ihre Kinder ausersuchen habe. Kinder sollen von den Eltern dazu angewiesen werden, daß auch sie für sich Gott anrufen, damit er durch seinen Geist sie regiere, das zu erlernen, was er von ihnen erlernet, und worinn er ihm und dem Nächsten von ihnen gedienet wissen will. Geschiehet das nicht, sondern Eltern und Kinder fahren unbedächtlich und ohne Gebet zu; so erwachsen eben daher so viele unbrauchbare Menschen, die zu nichts nuse sind, als daß sie das Brodt mit verzehren, und den Jammer in der Welt vermehren helfen. Wir

können nicht alle studiren, wir können nicht alle Handels- und auch nicht alle Handwercksleute werden. Mancher gelehrter und nützlicher Mann hat Kinder, die zu denen Studiis nicht geschickt sind, folglich was anders erwählen müssen, wenn sie in der Welt brauchbar seyn wollen. Mancher armer Handwercksmann hat Kinder, die ein grosses Talent von GOTT empfangen haben, und durch die gütige Regierung GOTTes nützliche und brauchbare Leute im Regiment, Kirchen und Schulen werden. Hier gilt Bitten der Eltern und Kinder: Ach GOTT, leite du mich! Amen!

Die andere Frage: Wie soll man denn arbeiten? Antwort: Für allen Dingen bedencke wohl, was du oben gehöret hast, daß du nemlich in der Zeit zur Ewigkeit sollest zubereitet werden. Suche um des willen fürnemlich und mit allem Ernste, daß durch wahre Busse und Glauben an Jesum Christum das Reich GOTTes in deiner Seele angerichtet werde. Dazu ermahnet uns unser Heiland, wenn er spricht: Trachtet am ersten nach dem Reiche GOTTes und nach seiner Gerechtigkeit! Matth. 6, 33. Es ist vor 14. Tagen, da wir von dem Segen des HERN im Geistlichen gehandelt haben, eure Liebe hinlänglich erwecket und angewiesen worden, solchen Segen zu suchen. Wohl dem, der sich segnen lässet! Wer aber ein unbekehrter fleischlicher Mensch bleibet, der liegt mit aller seiner Arbeit unter dem Fluche.

Ist nun der Mensch ein Gesegneter des HERN, durch eine gründliche Befehung des Herzens zu Jesu Christo worden, so wird er

a) wohl geordnet arbeiten; das ist, er wird die Betrachtung des Wortes GOTTes und das Gebet mit der Arbeit küniglich verbinden, und zu rechter Zeit die Arbeit gar einstellen, damit er der Betrachtung des Wortes GOTTES und dem Gebet desto ungehinderter obliegen könne. Das Crempel des Volcks und Petri in unserm Evangelio wird uns dieß erläutern. Das Volk drang sich zu Jesu, zu hören das Wort GOTTES, v. 1. Hatte denn dieß Volk nichts zu arbeiten? Antwort: Es hatte ja allerdings zu arbeiten. Da aber dieser grosse Prophet, Jesus, ihnen nahe kam; so nahmen sie dieser Gelegenheit wahr. Sie ließen vor die Zeit Arbeit Arbeit seyn; drungen sich aber, aus herzlichlicher Begierde, an ihren Seelen erbauet zu werden, zu Jesu hinzu, und begehrten das Wort des Lebens aus seinem Munde zu hören. Sie gedachten: Morgen ist auch ein Tag, da wir arbeiten können. Morgen aber ist vielleicht nicht der Tag, da wir Jesum hören können. Heut können wir ihn hören; heut wollen wir ihn hören: Morgen wollen wir fort arbeiten. Und hierinn handel-

handelten sie weißlich und wohl geordnet. Sie zogen das Ewige dem Zeitlichen, das Himmlische dem Irdischen, die Seele dem Leibe, Jesum denen irdischen Güthern vor.

Petrus mit seinen Gesellen wuschen die Netze. v. 2. Eine allerdings nöthige Arbeit. Da aber Jesus dem Volcke predigen wolte, und daher begehrte, daß das Schif etwas vom Lande möchte gestossen werden, war Petrus gleich fertig. Er ließ seine Netze, stieg mit Jesu in das Schif, hörte das Wort des Herrn, und trat hernach seine Arbeit wieder an. Und so machens alle Gesegnete des Herrn. Gottes Wort betrachten und ernstlich beten ist des Morgens ihr erstes. Sie gehen darauf frölich an ihre Arbeit, und bleiben betende vor Gott unter derselben. Zeiget sich ihre Seele einsammeln können; so wissen sie das Geistliche, Himmlische und Ewige dem Irdischen, Leiblichen und Vergänglichlichen weißlich vorzuziehen. Sie arbeiten zu rechter Zeit; sie beten zu rechter Zeit; sie erbauen sich in dem Worte Gottes zu rechter Zeit. Sie verbinden Gebet und Wort Gottes mit der Arbeit, sie legen aber auch die Arbeit, wenn es die Umstände erfordern, auf eine Zeit ganz bey Seite. Sie sind wohl geordnet. Sie handeln wohl geordnet.

Wie finden wir uns hie, Geliebteste? Ihr Gesegnete des Herrn, erwecket euch von neuen, wohl geordnet zu arbeiten, durch die Gnade eures Heilandes. Die ihr aber nur vom arbeiten, vom beten und dem Worte Gottes aber wenig oder nichts hören wollet, euch frage ich: Hat Jesus dem Petro seine Verfassniß nicht reichlich eingebracht, zuvörderst mit dem Segen seines Wortes, und sodann auch mit einem reichen Segen im Leiblichen? Kan und wird der Jesus das nicht auch an euch thun, wenn ihr Petro folget? Ein Gesegneter des Herrn arbeite

b) im Gehorsam gegen Gott und im kindlichen Vertrauen auf seine Verheißung. Petrus hatte die ganze Nacht gearbeitet, und nichts gefangen. v. 5. Die Nacht ist zum fischen bequem. Jesus befahl ihm, er solte nun, da es um die Mittages-Zeit war, das Netz auswerffen. Am Ufer fangen sich die mehresten Fische. Jesus aber befahl, sie solten auf die Höhe fahren, und verhiess dabey, daß sie einen guten Zug thun solten. Das lautete nun ganz widersinnlich. Bey Tage solten sie einen Zug thun, da sie doch die ganze Nacht hindurch nichts gefangen hatten. Auf der Höhe solten sie einen Zug thun, da sie doch in der Nähe des Ufers nichts gefangen hatten. Hätte Petrus hier nicht mancherley Einwendungen machen können? Er legte aber seine Fischeer-Klugheit

heit bey Seite, ward dem Befehl des HErrn, im Vertrauen auf sein Wort, gehorsam, und sprach: **Auf dein Wort will ich das Netz auswerfen!** Und da erfuhr er des HErrn Herrlichkeit. So arbeiten die Gesegneten des HErrn noch: Sie gründen sich auf die Führung Gottes, und sprechen: **HErr, du hast mich in diesen Stand und Beruf geführt!** Sie gründen sich auf des HErrn Wort, und sprechen: **HErr, du hast mir befohlen zu arbeiten!** Sie gründen sich auf des HERRN Wort, und sprechen: **HERR, du hast mir in der Ordnung mein Brodt verheissen; du kauft, du wirst, du must mirs geben!** Sie brauchen der Überlegung und der Vernunft, und sehen, wie sie ihre Arbeit am schicklichsten angreifen. Sie gründen sich aber nicht auf ihre Geschicklichkeit, sondern auf den HErrn im Glauben, und erwarten von ihm ihr Brodt kindlich und zuversichtlich. Da fällt die Nengstlichkeit weg. Sie arbeiten im Vertrauen auf GOTT lustig und vergnügt. Da fällt das knechtische Muß weg. Sie arbeiten willig aus Liebe zu GOTT und dem Nächsten, und verlangen nicht ohne Arbeit zu seyn.

Ach daß wir alle also im Gehorsam gegen GOTT und in kindlichem Vertrauen auf sein Wort arbeiten möchten! Aber wie wenige sind wol derer? Suchet doch solche Gesegnete des HErrn zu werden, die ihrs noch nicht seyd. Die ihrs aber seyd aus der Gnade, dancket GOTT für solche Gnade, und wachset im Gehorsam und Glauben an GOTT. Die Gesegneten des HErrn arbeiten

c) was nütliches. Petrus fischete. Eine nützliche und nöthige Arbeit. Dabey konte er sich des göttlichen Segens versehen. Wer mit seiner Arbeit schlechtlin der Sünde, der Eitelkeit und dem Teufel dienet, der arbeitet nichts nütliches, und ist unter dem Fluch mit aller seiner Arbeit. Die Gesegneten des HErrn arbeiten

d) in Treue und Geduld. Petrus hatte in Treue die ganze Nacht gearbeitet. Petrus, da er nichts gefangen hatte, ward nicht ungeduldig, sondern wusch seine Netze, und machte sich fertig, in der folgenden Nacht von neuen zu arbeiten. So arbeiten gläubige Christen auch, sie arbeiten treulich. Sie arbeiten nicht etliche wenige Stunden, und lauffen dann den halben Tag und die halbe Nacht in die Sauf- und Spielhäuser. O wie jammert michs doch so sehr, wenn ich auch Bürgern mit grauen Häuptern aus dieser Gemeinde darüber Erinnerungen geben muß! Sie arbeiten geduldig. Wirds ihnen sauer; ey der HErr hats so geordnet.

net. Erhalten sie heut keinen Segen; morgen, sprechen sie, wird mirs der HErr zwiefach geben. Die Gesegneten des HErrn arbeiten

e) zu rechter Zeit. Gott hat den Tag zur Arbeit, die Nacht aber zur Ruhe erschaffen. Für die weise Ordnung danken sie Gott, und richten sich nach derselben. Sie arbeiten sechs Tage; am Sonntage ruhen sie von der Arbeit und heiligen ihn dem HErrn. Unbekehrte Menschen machen zum öftern aus Nacht Tag, und aus Tag Nacht. Sie faullenzen oft in den Werkel-Tagen, und am Sonntage wollen sie es wieder einbringen. O ungesegnete arme Menschen! Sonntags-Arbeit, wo sie nicht in unvermeidlichen Noth- oder Liebes-Werken bestehet, bringet Gluch und keinen Segen über den Menschen.

Die dritte Frage: Was hat man denn von solcher Arbeit?

Antwort: Den Segen des HErrn im Leiblichen, oder, was du zur Erhaltung und Erquickung für dich und die deinen in diesem zeitlichen Leben nöthig hast. Einigen giebet Gott viel, andern nicht so viel, er ist ein weiser Gott, und weiß, wie er einen jeden derer Seinen führen soll. Petrus that auf einmal einen reichen Zug. v. 6. 7. Und bey diesem grossen Segen im Leiblichen, segnete ihn Jesus Christus, doch unter tieffer und inniger Beugung seiner Seelen, auch im Geistlichen ganz ausnehmend, und machte ihn zum Menschen-Fischer. v. 8. 10. Giebet dir Gott viel, so dancke ihm; giebet er dir nicht so viel als andern, so dancke ihm und sey vergnügt. Es ist ja besser, daß er dir deine Nothdurft giebet, und machet dich selig; als wenn er dir Überfluß gäbe, und liesse dich dabey verlohren gehen. Dein Brodt giebet er dir für dich und die deinen gewiß, er ist dein Vater; er hats verheissen.

Dritter Theil.

Sie haben wir denn endlich den empfangenen Segen GOTT wohlgefällig anzuwenden? Antwort: Wenn uns der HErr von zeitlichen Güthern so viel mittheilet, als wir zu unserm und derer Unsrigen Erhaltung und Erquickung bedürffen, so haben wir, wie oben bereits mehrmal, aber nicht zuviel erinnert worden, uns desselben von Herzen unwürdig zu erkennen, und dem guten Gott für seine Gaben demüthig zu danken. So ward Petrus von der Erkenntnis seiner Unwürdigkeit, da der HErr ihn so reichlich segnete, gerühret, daß er Jesu zu den Füßsen fiel und sprach: HErr, gehe von mir hinaus, ich bin ein sündiger Mensch! Er that zwar, da ihm die Majestät des HErrn so

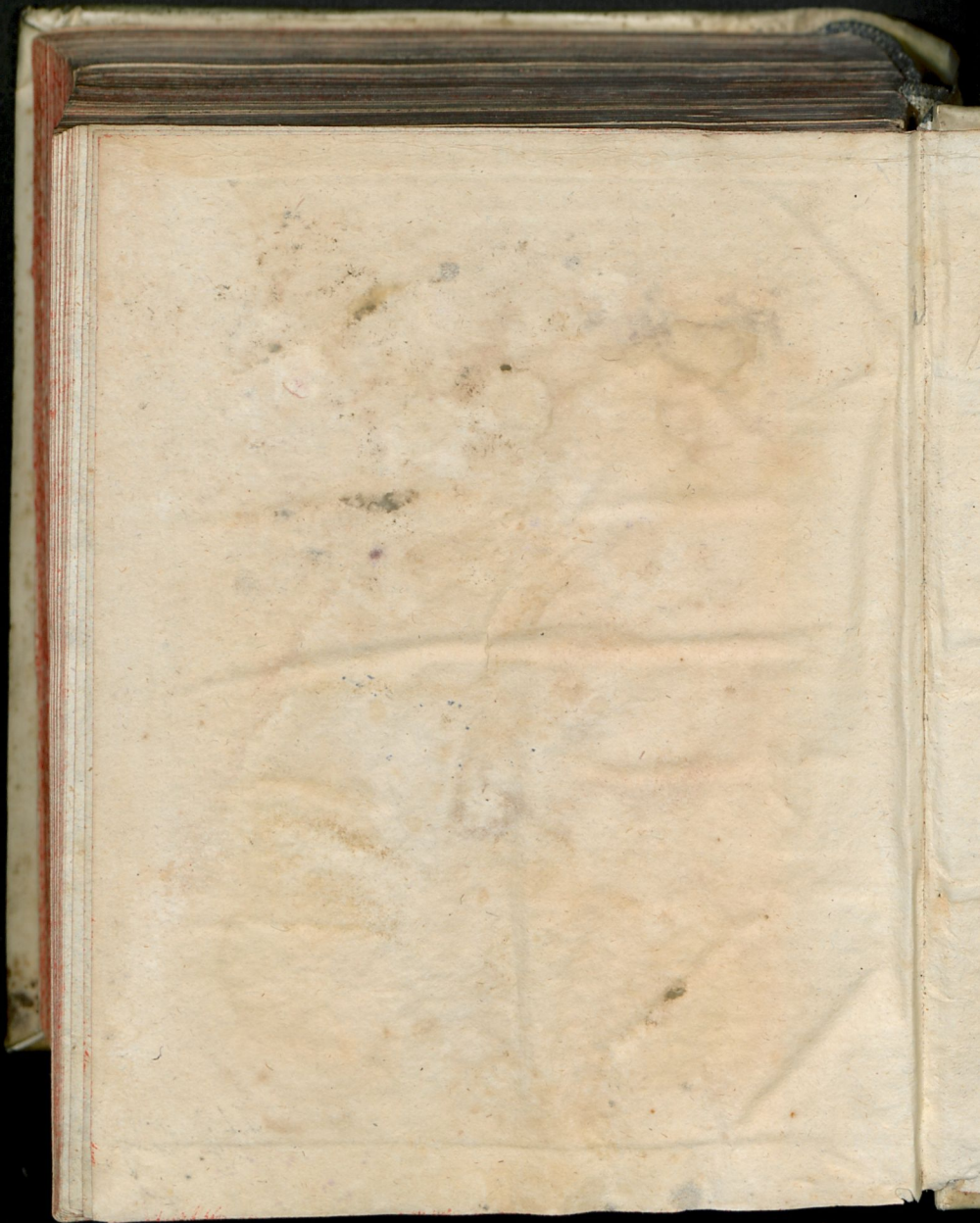
Frätzig ins Herz leuchtete, und er mit seinen Gefellen voll Furcht und Schrecken worden war, hierinn jubiel, und hätte vielmehr bitten sollen: Ach **HErr**, du freundlicher und majestätischer Zeiland, bleibe bey mir; Denn du, die Liebe und Allmacht, schickest dich zu mir armen Sünder recht gut. Indeß erkannte er doch seine tiefste Unwürdigkeit, und demüthigte sich danckende vor seinem Wohlthäter billig.

Wir sollen uns auch des Segens Gottes im Leiblichen recht gebrauchhen. Gott gönnet uns, daß wir von dem Segen, den er uns schencket, (wie wir oben bereits vernommen haben,) unsere und derer Unsern Nothdurft und Erquickung nehmen. Denn dazu giebet uns Gott die irdischen Güther. Er will aber nicht, daß wir seine Güther verschwenden, oder dieselbe als die geistige Korn-Juden ausschütten, und für unsern armen Nächsten gänzlich verschleffen sollen. Petrus winkte seinen Gefellen, und ließ sie Theil nehmen an dem Segen Gottes.

Wirft uns der **HERR** im Leiblichen etwas zu, so haben wir unser Herz durch seine Gnade für der Anhänglichkeit an das Irdische also zu bewahren, daß wir, wenn er uns in solche Prüfung führen wolte, eher alles willig fahren ließen, als daß wir ihn im geringsten beleidigen und die Wahrheit verläugnen solten. Petrus, da **Jesus** ihn zum Menschen-Fischer machte, verließ alles, und folgte **Jesus** nach. v. 11. Die Hebräer hatten den Raub ihrer Güther mit Freuden erduldet, als die da wußten, daß sie bey ihnen selbst eine bessere und bleibende Haabe im Himmel hatten. Hebr. 10, 34. Ein solches Herz will uns der **HERR** auch geben, so wirs von ihm suchen. Wir können trübßällige Zeiten erleben. Was wir haben, kan uns gar leicht, wo wir die Wahrheit nicht werden verläugnen wollen, genommen werden. Endlich werden wir doch alles verlassen müssen. Wohl dem, der **Jesus** hat, und in **Jesus** alles besitzet, was er hat.

HERR **Jesus**, gib uns das aus Gnaden, mache uns zu deinen Gesegneten, und laß uns alle dein eigen seyn in Zeit und Ewigkeit, Amen!





94 A 7388

ULB Halle
002 116 928
ULB Sachsen-Anhalt
Ausgaben
Datum: 2007

5a

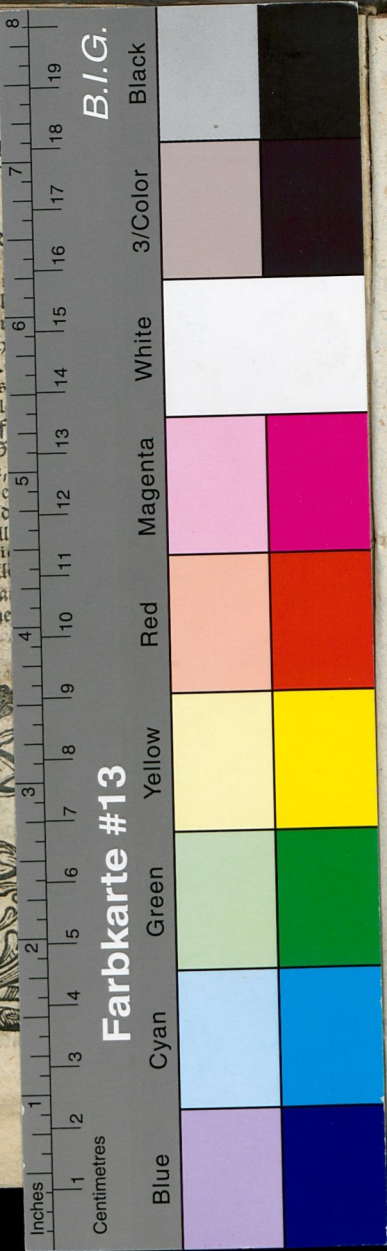
1017

Fl. 59.

Lehr







Zwo Predigten
von dem
Segen des Herrn,
welche
über das Evangelium am 5. Sonntage nach Trinitatis,
in der Heil. Geist-Kirche zu Potsdam 1739. gehalten,
nun aber auf Verlangen dem Druck übergeben worden,
von
Heinrich Schubert,
Predigern zum Heiligen Geist daselbst.

Magdeburg,
Druckts Christian Leberecht Faber, Königl. Preuss. privil. Buchdr.

